

DENARIS



Focus

Nachhaltigkeit

Unternehmen und Finanzwelt gehen nachhaltiges Handeln aktiv an

Standards

Une nouvelle ère commence pour les gérants de fortune

Markets

Immobilien: Lohnt es sich, trotz Leerständen zu investieren?

Trends

Ausrangierte Gegenstände? Upcycling ist trendy und macht Sinn!



ICR® PMS

Die Software für Wertschriftenbuchhaltung und Investment Controlling

Mit ICR® PMS werden sämtliche Wertschriftentransaktionen rationell erfasst und Portfolios konsolidiert geführt. Zudem fließen alle Buchungen via automatische Schnittstelle in die Finanzbuchhaltung ein. Die Anbindung an Marktdaten ermöglicht es, die eingeschlagene Allocation, die Einhaltung der Anlagevorschriften und die erreichte Performance laufend zu überwachen. Mit unserem Custom-Reporting erstellen Sie zudem massgeschneiderte Auswertungen und Investmentberichte.

Fordern Sie jetzt zusätzliche Infos an
unter Telefon 041 798 10 10
oder direkt auf: www.icr.ch/pms

Sicher, stabil, bewährt.



INFORMATIK AG

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Hitzewellen, Waldbrände und Überschwemmungen sind häufiger geworden und rütteln auf. Dass unser Lebensraum auf der Erde verletzlich ist, wird mehr

wahrgenommen als noch vor 20 Jahren, als der Verband Schweizerischer Vermögensverwalter die Zeitschrift «denaris» das erste Mal herausgab. Heute möchte der VSV bewusst zu



einer nachhaltigeren Kommunikation beitragen und ersetzt deshalb die Print-Zeitschrift «denaris» durch digitale Kommunikationsmittel. Auch die VSV-Mitglieder suchen bewusst nach Möglichkeiten, ihre Kundinnen und Kunden bei nachhaltigen Anlagestrategien zu beraten. Fundierte Kenntnisse zu nachhaltigen Investitionen gehen Hand in Hand mit dem Ermitteln von Daten und Fakten für optimale Renditen. So bringt eine positive Gesamtbeurteilung eine bessere Zukunft für alle.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und frohe Festtage.

Patrick Dorner, Geschäftsführer VSV

Chères lectrices, chers lecteurs,

Les vagues de chaleur, les feux de forêt et les inondations se multiplient et frappent les esprits. La prise de conscience de la fragilité de notre espace vital sur terre est

aujourd'hui bien plus élevée qu'il y a 20 ans, quand l'Association Suisse des Gérants de Fortune publiait le premier exemplaire du magazine «denaris».

Aujourd'hui, l'ASG

souhaite contribuer consciemment à une communication plus durable et remplace donc le magazine imprimé «denaris» par des moyens de communication numériques. Les membres de l'ASG, eux aussi, explorent toutes les possibilités permettant de proposer à leurs clients des stratégies de placement durable. Une connaissance pointue des investissements durables va de pair avec l'évaluation de faits et données visant un rendement optimal. Ainsi, une appréciation d'ensemble positive nous offrira à tous un futur meilleur.

Je vous souhaite une agréable lecture ainsi que de belles fêtes de fin d'année.

Patrick Dorner, directeur de l'ASG

Der Verband Schweizerischer Vermögensverwalter | VSV ist mit rund 1000 Mitgliedern der führende Branchenverband der unabhängigen Vermögensverwalter in der Schweiz.

Leader des associations professionnelles de gérants de fortune indépendants en Suisse, l'Association Suisse des Gérants de Fortune | ASG compte environ 1000 membres.

VON ANLEGERN FÜR ANLEGER

Wir sind ein globaler Vermögensverwalter, von Anlegern für Anleger. Unser Fokus auf ein wirklich aktives Management von Anlagestrategien zeichnet uns aus. [GAM.com](https://www.gam.com)

29 | Standards

Les réponses aux cinq questions clés au sujet de la nouvelle législation sur les marchés financiers (LSFin/LEFin).



8 | Focus

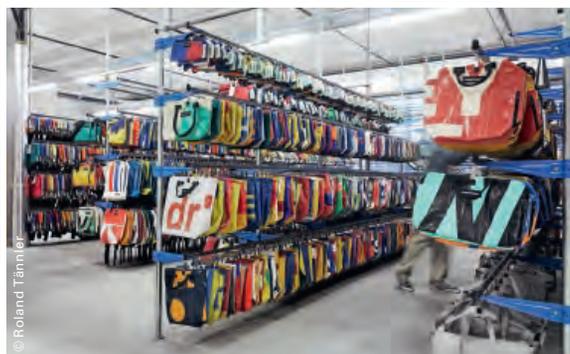
Nachhaltigkeit betrifft alle Branchen und Länder. Konkret vereinbarte Ziele helfen, weltweit nachhaltiges Handeln zu fördern.



Die Nationalbank weist immer wieder auf die Gefahren einer Preisblase im Bereich Immobilien hin. Wo lohnt es sich trotzdem, zu investieren?



37 | Markets



41 | Trends

Ausrangierte Gegenstände auf den Müll werfen? Nein, Upcycling ist ökologisch sinnvoll und liegt voll im Trend.

Perspectives

- 06 Die Branche der unabhängigen Vermögensverwalter wird gestärkt
- 07 La profession des gérants de fortune indépendants se renforce

- 21 Richtig messen lernen
- 25 Big Data im Dienste nachhaltiger Anlagen
- 28 Opinion: Des mesures efficaces mènent à une plus-value économique

Insight

- 32 Datenanalysen helfen, neue Dienstleistungsmodelle zu entwickeln

Focus

- 09 Nachhaltige Entwicklung ist ein Lernprozess
- 13 Innovationen in Sicht
- 16 Investissement responsable – nouveau paradigme?
- 19 Unternehmen gehen heute Nachhaltigkeit aktiv an

Standards

- 29 Ab Januar 2020 beginnt für die Vermögensverwalter ein neues Zeitalter
- 30 À partir de janvier 2020, une nouvelle ère commence pour les gérants de fortune
- 31 Theatre meets finance at the SAAM Forum in Lugano

Markets

- 37 Immobilieninvestitionen brauchen Know-how

Trends

- 41 Ein zweites, besseres Leben
- 43 Upcycling für jeden Geschmack

Die Branche der unabhängigen Vermögensverwalter wird gestärkt

Serge Pavoncello, Präsident des Verbandes Schweizerischer Vermögensverwalter | VSV

Für die Branche der unabhängigen Vermögensverwalter bringen die neuen Gesetze FIDLEG/FINIG einige Änderungen. Mit den heutigen SRO-Standesregeln sind die VSV-Mitglieder jedoch gut auf die Umsetzung der neuen Regeln vorbereitet.



Die neue Finanzmarktgesetzgebung FIDLEG/FINIG tritt definitiv per 1. Januar 2020 in Kraft. Der Bundesrat hat die finalen Texte zur Finanzdienstleistungsverordnung (FIDLEV), zur Finanzinstitutsverordnung (FINIV) und zur Aufsichtsorganisationenverordnung (AOV) verabschiedet. Die unabhängigen Vermögensverwalter sind ab 1. Januar 2020 in der Schweiz staatlich reguliert und werden künftig von der FINMA bewilligt und von einer durch die FINMA überwachten Aufsichtsorganisation (AO) beaufsichtigt.

VSV als Branchen- und Berufsverband

Der VSV unterstützt seine Mitglieder auch weiterhin tatkräftig. So bleibt die Verteidigung der Brancheninteressen gegenüber Politik, Behörden, Aufsicht und Depotbanken ein zentrales Tätigkeitsfeld: Der VSV wird die Umsetzung der neuen Gesetze deshalb aufmerksam beobachten und sicherstellen, dass die Umsetzung der Regulierung KMU-tauglich bleibt. Der Verband ist zudem in vertieften Gesprächen mit Kandidaten für den Aufbau einer Ombudsstelle, um für die Branche auch hier eine verläss-

liche Stelle zu schaffen. Im Bereich Weiterbildung erhalten die Vermögensverwalter mit dem neuen VSV-Onlineportal eine pragmatische und massgeschneiderte Lösung aus der Branche für die Branche. Dies nicht zuletzt aufgrund der gesetzlich verketteten Pflicht der Vermögensverwalter zur laufenden Weiterbildung. Die VSV-Weiterbildungsplattform wurde im Oktober den Mitgliedern in den drei Regionen Zürich, Lugano und Genf vorgestellt.

VSV begleitet Vermögensverwalter in die Zukunft

Der Verband löst sein Versprechen ein und begleitet seine unabhängigen Vermögensverwalter in die Zukunft. Die heute der SRO des VSV angeschlossenen Vermögensverwalter werden innerhalb von FINcontrol Suisse, einer Partnerschaft von VSV und VQF, zwischen Mitte 2020 und Ende 2022 ihren Aufsichtsstatus von einer Selbstregulierungsorganisation zu einer Aufsichtsorganisation wechseln können.

Schweizweite Aufsichtsorganisation

Die beiden führenden Verbände VSV und VQF bauen gemeinsam eine schweizweite Aufsichtsorganisation auf. Um eine kompetente und gleichzeitig kosteneffiziente AO gemäss FINIG zu realisieren, haben die beiden führenden Verbände beschlossen, unter der Marke FINcontrol Suisse eine gemeinsame AO aufzubauen und zu betreiben. Diese wird die laufende Aufsicht über die neu von der FINMA bewilligten Vermögensverwalter und

Trustees ausüben. Zudem wird sie an die FINMA gerichtete Bewilligungsgesuche im Sinne einer Vorprüfung überprüfen.

Die beiden Verbände können dabei auf profundes Aufsichtswissen zurückgreifen und verfügen gemeinsam über Synergien, welche bedeutende Skaleneffekte generieren und gleichzeitig eine kompetente Aufsicht sicherstellen. Die FINcontrol Suisse soll nicht nur den vom FINIG betroffenen Mitgliedern von VSV und VQF offenstehen, sondern bietet sich auch den übrigen Finanzintermediären, welche künftig unter das FINIG fallen werden, als Aufsichtspartner an.

Bestens gerüstet

Für die Branche der unabhängigen Vermögensverwalter bringen die beiden neuen Gesetze einige Änderungen in Bezug auf Informations-,

«Mit einer gewerbetauglichen Regulierung bekennt sich der Bundesrat zu einem diversifizierten Finanzplatz Schweiz.»

Aufklärungs- und Reporting-Pflichten gegenüber den Kunden. Diese neuen Vorschriften müssen bis Ende 2021 vollständig umgesetzt sein. Mit den heutigen SRO-Standesregeln sind die VSV-Mitglieder gut auf die Umsetzung der neuen Regeln vorbereitet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Festtage und ein gutes neues Jahr.

La profession des gérants de fortune indépendants se renforce

Serge Pavoncello, président de l'Association Suisse des Gérants de Fortune | ASG

Pour les gérants de fortune indépendants, les nouvelles lois LSFIn et LEFin s'accompagnent de quelques changements. Mais avec le Code de conduite actuel de l'ASG, les membres de l'ASG sont bien préparés pour la mise en œuvre des nouvelles dispositions.

Les nouvelles lois sur les marchés financiers LSFIn et LEFin entreront définitivement en vigueur le 1^{er} janvier 2020. Le Conseil fédéral a adopté l'ordonnance sur les services financiers (OSFin), l'ordonnance sur les établissements financiers (OEFin) et l'ordonnance sur les organismes de surveillance (OOS). À partir du 1^{er} janvier 2020, les gérants de fortune indépendants en Suisse seront soumis à une réglementation étatique. Ils seront au bénéfice d'une autorisation de la FINMA et surveillés par un organisme de surveillance (OS) lui-même supervisé par la FINMA.

L'ASG, association sectorielle et professionnelle

L'ASG continuera de soutenir activement ses membres. La défense des intérêts de la branche vis-à-vis des milieux politiques, de l'administration, des autorités de surveillance et des banques dépositaires restera une activité centrale: l'ASG observera par conséquent attentivement la mise en œuvre des nouvelles lois et s'assurera de leur faisabilité pour les PME. L'Association est également engagée dans des discussions approfondies avec les candidats à la création d'un ombudsman afin de proposer une solution fiable à la branche. Dans le domaine de la formation continue, le nouveau portail en ligne de l'ASG fournit aux gérants de fortune une solution pragmatique et sur mesure de la branche pour la branche. Cette nouveauté est notam-

ment due à l'obligation de formation continue des gérants de fortune désormais ancrée dans la loi. La plateforme de formation continue de l'ASG a été présentée aux membres dans les trois régions de Zurich, Lugano et Genève au mois d'octobre.

L'ASG accompagne les gérants de fortune dans l'avenir

Fidèle à sa promesse, l'Association accompagne les gérants de fortune indépendants dans l'avenir. Au sein de FINcontrol Suisse, un partenariat entre l'ASG et le VQF, les gérants de fortune actuellement affiliés à l'organisme d'autorégulation (OAR) de l'ASG pourront, entre mi-2020 et fin 2022, changer leur statut de surveillance de l'OAR à l'OS.

Organisme de surveillance de portée nationale

Les deux principales associations du domaine, l'ASG et le VQF, créent en commun un OS de portée nationale. Afin de mettre en place, selon la LEFin, un OS compétent et demeurant économiquement raisonnable, les deux principales associations de la

Il examinera également, sous la forme d'un préavis, les demandes d'autorisation qui seront déposées à la FINMA. Pour ce faire, les deux partenaires peuvent s'appuyer sur un savoir-faire reconnu en matière de surveillance et disposent d'un potentiel de synergies générant d'importantes économies d'échelle, tout en assurant une surveillance de qualité.

FINcontrol Suisse sera non seulement ouvert aux membres de l'ASG et du VQF concernés par la LEFin, mais également un partenaire de surveillance idéal pour les autres intermédiaires financiers qui seront soumis à la LEFin.

Des membres parfaitement préparés

Pour les gérants de fortune indépendants, les nouvelles lois s'accompagnent de quelques changements concernant les devoirs d'information, de clarification et de reddition des comptes envers les clients. Ces nouvelles obligations devront être mises en œuvre d'ici la fin de l'année 2021. Avec le Code de conduite actuel de l'ASG, les membres de l'ASG sont bien préparés pour la mise en œuvre des nouvelles dispositions.

Dans cet esprit, je vous souhaite des fêtes pleines de sérénité et une bonne année 2020.

«Avec une réglementation adaptée aux besoins des PME, le Conseil fédéral s'engage pour une place financière suisse diversifiée.»

place ont décidé de créer et d'exploiter en commun un OS sous la marque FINcontrol Suisse. Cet OS exercera une surveillance permanente sur les gérants de fortune et les trustees nouvellement autorisés par la FINMA.



Die «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» der Vereinten Nationen definiert 17 übergeordnete Ziele mit insgesamt 169 Unterzielen für die Zeit bis 2030.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Nachhaltige Entwicklung ist ein Lernprozess

Prof. Dr. Thomas Hammer, Leiter Studienprogramme Nachhaltige Entwicklung, Universität Bern

Graduelle Verbesserungen sind zwar zu sehen, aber die globalen Herausforderungen in Sachen Nachhaltigkeit bestehen weiterhin. Die erforderlichen Massnahmen bedingen weltweit einen gesellschaftlichen Wandel. Doch dafür fehlen selbst in den 17 Nachhaltigkeitszielen der UNO entsprechende Vorgaben.

Nachhaltigkeit als globale Herausforderung ist bei vielen Akteuren zum Thema geworden: Der Planet Erde kann ohne Menschen überleben, aber die Menschen nicht ohne die natürlichen Ressourcen wie Klima, Biodiversität, Böden und Wasser. Zudem stellen Armut, sozioökonomische Disparitäten, Geschlechterungleichstellung, Arbeitslosigkeit und mangelnde Gesundheitsversorgung in manchen Regionen weiterhin ungelöste Herausforderungen dar.

Was heute breit akzeptiert ist, wurde bereits in den 1980er-Jahren vorgedacht

Das globale Projekt «Nachhaltigkeit» startete 1983 im System der Vereinten Nationen mit der Gründung der

«Weltkommission für Umwelt und Entwicklung». Die Aufgabe der Kommission war nichts Geringeres, als die damaligen Debatten über die globalen Umweltprobleme und diejenigen über die globalen Entwicklungsprobleme zusammenzuführen. Dabei sollten eine globale Vision für die Menschheitsentwicklung und auch eine «Global agenda for change» vorgelegt werden, die aufzeigen, wie die grossen Umwelt- und Entwicklungsprobleme anzugehen sind. Aus heutiger Sicht ist der Inhalt des 1987 vorgelegten Kommissionsberichts «Unsere gemeinsame Zukunft» visionär, postulierte er doch ein Nachhaltigkeitsverständnis, das unterdessen breit akzeptiert ist: Umwelt, soziale und wirtschaftliche Entwicklung sind integriert zu betrachten und

aufeinander abzustimmen. Allen Menschen – auch zukünftigen – ist eine angemessene Lebensqualität zu ermöglichen. Dazu sind die natürlichen Ressourcen zu erhalten und von Generation zu Generation weiterzugeben, Armut ist zu überwinden und in manchen weiteren Handlungsfeldern sind grundlegende Veränderungen einzuleiten. Schon damals wurden auch ein Wandel in Politik, Gesetzbereichen und Institutionen sowie ein Umdenken bezüglich des Umgangs mit der Natur und sozioökonomischen Herausforderungen postuliert.

Politische Aktionsprogramme brachten wenig Lösungen

Die Fortsetzung der Diskussion um die anzustrebende Weltentwicklung während der Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 führte zu ersten Einigungen auf höchster politischer Ebene. Diese schlugen sich in wegweisenden Dokumenten und Entscheidungen nieder: so in der «Agenda 21» (Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert), in der Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung (Leitsätze zur Gestaltung der Entwicklung) sowie in den beiden Konventionen zum Schutz des Klimas und zum Erhalt der Biodiversität. Seither ist Nachhaltigkeit auch in der Öffentlichkeit und bei vielen wichtigen nationalen und internationalen Akteuren ein Thema. Es folgten weitere Konferenzen, Beschlüsse und Aktionsprogramme. Die Nationen entwickelten ihre Nachhaltigkeitsstrategien, ebenso manche Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure, und die Politik nahm manche Anliegen auf. Doch 20 Jahre nach Rio musste 2012 festgestellt werden, dass die meisten grossen globalen Herausforderungen eher an Dringlichkeit gewonnen hatten, als dass Lösungen sichtbar waren.

Die «Agenda 2030» wurde «bottom up» entwickelt

Die 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedete «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» ist ein erneuter Versuch, die Weltentwicklung auf Nachhaltigkeit auszurichten (siehe Abb. S. 8 und Tabelle S. 11). Schon ihre Erarbeitung ist Ausdruck von Lernprozessen: Die Agenda wurde stark «bottom up» entwickelt mit Einbezug von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Forschung. Konkrete Ziele für die Zeit bis 2030 wurden definiert, die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) mit insgesamt 169 Unterzielen. Die Ziele wurden integriert formuliert, d. h., wirtschaftliche, ökologische und soziale Anliegen sind in den Zielformulierungen jeweils mitgedacht.

Die 17 SDGs sind unterschiedlich prioritär

Doch wo stehen wir heute, fünf Jahre nach Verabschiedung der SDGs und nur zehn Jahre vor deren geplantem Erreichen? Die Bilanz fällt ernüchternd aus: Der von der Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem Sustainable Development Solutions Network herausgegebene «Sustainable Development Report 2019» zeigt – wie auch andere Berichte –, dass die SDGs mit den jetzt eingeleiteten und geplanten Massnahmen nicht erreicht werden können. Global benötigen die Armutsbekämpfung (SDG 1: Keine

Armut), die Ernährungssicherheit (SDG 2: Kein Hunger), der Klimawandel (SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz) und der Erhalt der Biodiversität (SDG 14: Leben unter Wasser; SDG 15: Leben an Land) wesentlich umfangreichere und grundlegendere Anstrengungen zur Erreichung der Ziele bis 2030. Je nach Weltregion sehen die Prioritäten jedoch stark unterschiedlich aus. Während in Subsahara-Afrika insbesondere SDGs im Vordergrund stehen, die mit angemessener Ausbildung, Gesundheitsversorgung, Ernährungssicherheit, menschenwürdiger Arbeit, Geschlechtergleichstellung und Energieversorgung – also mit der Ermöglichung einer angemessenen Lebensqualität – zu tun haben (s. SDGs 1 bis 11), sind westeuropäische Länder mit Herausforderungen konfrontiert, die mit den grossen negativen Wirkungen ihrer hohen Lebensqualität verbunden sind. Entsprechend sollten für OECD-Länder die SDGs 12 (Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster), 13 (Massnahmen zum Klimaschutz), 14 (Leben unter Wasser) und 15 (Leben an Land) weit mehr Aufmerksamkeit und höchste Priorität geniessen. Doch auch manche weitere SDGs bedürfen einer Aufwertung. Dazu gehören die SDGs 2 (Kein Hunger), 5 (Geschlechtergleichstellung), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur), 10 (Weniger Ungleichheiten) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele). Auf den ersten Blick überraschend ist, dass auch SDG 2 (Kein Hunger) dazu zählt, und zwar deshalb, weil zu diesem – eben integriert formulierten – Ziel auch eine gesunde Ernährung und eine nachhaltig betriebene Landwirtschaft gehören, die beide gerade auch für reiche und hoch industrialisierte Länder weiterhin ungelöste Probleme darstellen.

Möglichst ohne «Nebenwirkungen» umsetzen

Eine wesentliche Erkenntnis aus der Auseinandersetzung mit den SDGs ist, dass diese (wie frühere Entwicklungsagenden) trotz integrierter Formulierung manche Zielkonflikte in sich bergen. Darauf weisen gerade auch die fundamentalen Herausforderungen der wirtschaftlich gut gestellten Länder hin: Diese haben in den letzten Jahrzehnten bezüglich mancher SDG-Unterziele grosse Fortschritte vorzuweisen. Aber erst dadurch entstanden unerwünschte Nebenwirkungen insbesondere auf die Umwelt und auch zunehmende soziale Disparitäten. Wie nun Länder mit durchschnittlich weit geringerer Lebensqualität wesentliche Fortschritte bei den SDGs 1 (Keine Armut), 2 (Kein Hunger), 7 (Bezahlbare und saubere Energie), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur) und 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) erzielen können, ohne dieselben negativen Nebenwirkungen zu erzeugen, dürfte noch lange eine zentrale Streitfrage bleiben.

Eine Antwort stellen die Konzepte dar, welche die Notwendigkeit einer gesamtgesellschaftlichen Transformation betonen. Entsprechend diesen Konzepten reichen technische und wirtschaftliche Innovationen alleine nicht aus. Vielmehr bedarf es ebenso sozialer und institutioneller Innovationen wie auch ein Umdenken bezüglich weit verbreiteter Vorstellungen von Wohlstand, Mobilität, Konsum, Wohnen, Freizeitgestaltung, Geschlechterverhältnissen und Umgang mit der Natur.

SDG 1	Armut in allen ihren Formen und überall beenden
SDG 2	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
SDG 3	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
SDG 4	Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
SDG 5	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
SDG 6	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
SDG 7	Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und zeitgemässer Energie für alle sichern
SDG 8	Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
SDG 9	Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
SDG 10	Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern
SDG 11	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
SDG 12	Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
SDG 13	Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
SDG 14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
SDG 15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen
SDG 16	Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
SDG 17	Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

Die 17 globalen Ziele nachhaltiger Entwicklung (SDGs)

Konkrete Ziele für den globalen Wandel fehlen

Die Vorstellung einer gesamtgesellschaftlichen Transformation ist bereits im 1987 erschienenen Bericht «Unsere gemeinsame Zukunft» enthalten, aber nicht ausformuliert. Dasselbe trifft auf die Rio-Dokumente von 1992 und die im Rio-Nachfolgeprozess verabschiedeten Dokumente zu. Im Titel der 2015 verabschiedeten «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» kommt dieser Anspruch im System

der Vereinten Nationen erstmals auf der obersten politischen Ebene zum Ausdruck: «Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung». Die Weltgemeinschaft anerkennt, dass ein grundsätzlicher Wandel aller gesellschaftlichen Bereiche von der lokalen bis zur globalen Ebene unabdingbar ist. Die SDGs setzen diesen in der «Agenda 2030» ausformulierten Anspruch jedoch nur sehr bedingt um. Es fehlen explizit ausformulierte und konkrete Vorgaben, die globale institutionelle Fragen (u. a. zu Welt-handel, Finanzmärkten, Aufbau von starken internationalen Organisationen auch im sozialen und ökologischen Bereich), alternative Wohlstands- und Konsummodelle, den Umgang mit den biophysikalischen planetaren Grenzen oder den Umgang mit sozialen und räumlichen Disparitäten betreffen. Konzepte und Vorschläge europäischer Akteure und der UNO rücken entsprechend Handlungsfelder mit einer grösstmöglichen Hebelwirkung in den Vordergrund. Politik auf allen Ebenen, Bildung und Forschung, individuelle, zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Akteure sollen dabei zusammenarbeiten.

Der Lernprozess geht weiter

Das globale Projekt «Nachhaltigkeit» startet schon bald in sein fünftes Jahrzehnt. Graduelle Verbesserungen sind erfolgt. Aber die grossen globalen Herausforderungen bestehen weiterhin. Der Lernprozess brachte neue Erkenntnisse und widerspiegelt sich in neueren Diskussionen wie jenen um die zirkuläre Ökonomie, die Postwachstumsökonomie und -gesellschaft, nachhaltige respektive suffiziente Lebensstile, Umwelt- und Energiegerechtigkeit bis hin zu den Debatten darüber, wie die biophysikalischen planeta-

ren Grenzen eingehalten und in deren Rahmen ein gutes Leben für alle möglich wird. «Mainstreaming Sustainability» bleibt eine Herausforderung für alle Akteure und ist im Rahmen der neueren Diskussionen weiterhin Ansporn zu innovativem Handeln, damit das Jahrhundertprojekt «Nachhaltigkeit», so wie es die «Agenda 21» von Rio 1992 schon im Titel ausdrückte, im 21. Jahrhundert gelingt.

Warum mit FIDLEG/FINIG externe Vermögensverwalter profitieren

Bei neuen Regulierungen reichen die Reaktionen von leisem Seufzen bis hin zur grossen Entrüstung. Demnächst treten in der Schweiz das Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) und das Finanzinfrastrukturgesetz (FINIG) in Kraft, die Banken und ihren Intermediärkunden viele Chancen bieten. Vor allem bringen FIDLEG und FINIG mehr Sicherheit für den Kunden.



Tobias Wehrli ist Leiter Intermediaries der VP Bank Gruppe, Vaduz.
tobias.wehrli@vpbank.com

Mit dem Inkrafttreten des Finanzdienstleistungsgesetzes und des Finanzinfrastrukturgesetzes am 1. Januar 2020 erhält die Schweiz neue Regeln, welche die Finanzdienstleister gegenüber ihren Kunden einhalten müssen. Der Gesetzgeber führt zahlreiche Verhaltensregeln und Organisationsanforderungen ein und verlangt wirksame interne Kontrollen. Die Gesetze «bezwecken den Schutz der Kundinnen und Kunden von Finanzdienstleistern sowie die Schaffung vergleichbarer Bedingungen für das Erbringen von Finanzdienstleistungen», ähnlich wie es im EU-Raum mit MiFID II umgesetzt wird. Ziele sind ein verbesserter Anleger- und Investorenschutz und, mittels ausreichender Informationen über die angebotenen Finanzprodukte und -dienstleister, mehr Transparenz. Finanzinstitute können die neuen Regeln aber auch nutzen, um sich selbst vor Compliance-Verletzungen und rechtlichen Risiken zu schützen.

Stärkung der Branche

FIDLEG und FINIG wirken sich in vielen Bereichen auf die Zusammenarbeit zwischen den externen Vermögensverwal-

tern (EVV) und ihren Kunden, aber auch auf die Banken aus. Mit der Zielsetzung, das Ansehen und die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes zu stärken, werden Themen wie Sorgfaltspflicht und Transparenz in den Vordergrund gerückt. Inhaltlich orientieren sich die Regeln stark an den EU-Bestimmungen (MiFID II) – allerdings in einer sehr abgeschwächten Variante.

Die Übergangsfrist ist sehr lang, was der EVV-Branche hilft, sich entsprechend zu organisieren, denn generell ist die Gesetzgebung viel positiver als ursprünglich angenommen. So kann es durchaus sein, dass die EVV-Branche auch hinsichtlich der Unterstellung unter die Aufsichtsorganisationen eine bessere Wahrnehmung erreicht. Dies trägt zu einer klaren Stärkung der EVV-Branche bei. Die Prozesse können durch die neue Gesetzgebung hinterfragt und optimiert werden, was sicherlich einige Effizienzgewinne mit sich bringen wird. Die Beratungsleistungen werden auf den aktuellsten internationalen Stand gebracht und aufgrund möglicher digitaler Schnittstellen profitiert die Zusammenarbeit zwischen den Vermögensverwaltern und der Bank.

Mehr Transparenz

Den neuen Regulierungen kann man zwar durchaus kritisch gegenüberstehen. Für die Zusammenarbeit zwischen den externen Vermögensverwaltern und den Depotbanken bedeuten sie aber eine generelle Aufwertung der EVV-Branche und somit eine höhere Akzeptanz. Dies kann auf der einen Seite zu innovativen Partnerschaften mit anderen externen

Vermögensverwaltern führen, auf der anderen Seite auch zu spannenden Kooperationen mit Outsourcing-Partnern. Dies stärkt beide Partner und macht dadurch auch die Branche stärker. Somit wachsen das Know-how und die Professionalität bei allen Beteiligten – eine klassische Win-win-Situation.

Mit Sicherheit wird die Kommunikation mit dem Kunden des externen Vermögensverwalters zunehmen respektive dem Kunden werden mehr Dokumente zur Verfügung gestellt werden müssen. Mit der Übermittlung von detaillierten Produkt- und Kosteninformationen vor einem Wertpapiergeschäft erhöht die Regelung ausserdem die Transparenz. Die elektronische Kommunikation wird entsprechend aufgezeichnet und führt alles in allem zu mehr Sicherheit – auch für die Bank.

Bei der VP Bank steht das Geschäft mit den Intermediären seit über 60 Jahren im Fokus der Aktivitäten. Als bewährter Partner von externen Vermögensverwaltern investiert die VP Bank daher auch im Zusammenhang mit FIDLEG/FINIG gezielt in ihre Ressourcen. Dazu gehören Massnahmen rund um die Digitalisierung ebenso wie die Optimierung von Schnittstellen und die Weiterbildung der Berater.

Innovationen in Sicht

Reto Ringger, Gründer und CEO der Globalance Bank

Zukunftsprognosen, etwa diejenigen des Orakels von Delphi, beeinflussten das Leben in der Antike. Heute sind es wissenschaftliche Forschungen, die zeigen, dass Lebensraum und Ressourcen gefährdet sind. Doch es gibt innovative Entwicklungen, die bereits Gegensteuer geben.



Perspektiven, die die Realität übertreffen: Die Virtual-Reality-Brille kann unter anderem auch reale Reiseerlebnisse ersetzen.

Heute wird auch in die Zukunft investiert. Beispielsweise in Dänemark, wo die stärkste Fähre mit Elektroantrieb vom Stapel gelassen wurde. «Ellen» fährt geräuschlos und emissionsarm mit weltweit einmaliger Akkukapazität zwischen zwei Inseln hin und her. Sie befördert rund 200 Passagiere sowie 31 Personenautos und fünf Lastwagen. Auch hinter der LED-Solarlampe «Little Sun», entwickelt von dem dänisch-isländischen Künstler Ólafur Elíasson und dem Ingenieur Frederik Ottesen, steht eine soziale und zukunftsgerichtete Idee: nämlich dass das Licht aus nachhaltiger Energie das Leben jener 1,1 Milliarden Menschen verwandeln kann, die ohne Zugang zu Elektrizität leben. Die Lampe wird mit dem Tageslicht aufgeladen und leuchtet entweder 5 Stunden voll oder 10 Stunden mit halber Kraft. 2017 erhielt die Lampe ein nachhaltiges «Update»: Für die neue «Little Sun Diamond» werden nur noch 20 Gramm Kunststoff verwendet, während für die «Little Sun» noch 60 Gramm gebraucht wurden. Ideen für eine bessere Zukunft gibt es viele. Gewisse Projekte werden bereits umgesetzt und bieten sich schon heute zum Aus-

probieren an. Bei den nachfolgend beschriebenen Zukunftsthemen gibt es einige Beispiele dazu.

1. Reisen, ohne zu verreisen

Draussen regnet es, Ihr Urlaub wurde gestrichen und Sie haben sowieso keine Lust, die Umwelt mit Flügen zu belasten. Machen Sie es sich also gemütlich, setzen Sie Ihre Brille auf und verreisen Sie in die virtuelle Realität. Die 360-Grad-Aufnahmen lassen Perspektiven zu, die Sie in der Realität vielleicht nie erleben würden. Oder Sie arbeiten, wo andere Urlaub machen. Dank der Firma AltospaceVR können Sie Meetings in virtuelle Büroräume verlegen – inklusive Aussicht auf die Golden Gate Bridge.

2. Fertigung ohne Abfall

Werkzeuglose Fertigung, geringer Materialverbrauch, flexible Designs, Fertigung vor Ort, wirtschaftliche Effizienz und last, but not least eine enorme Innovationskraft: Das alles verspricht der 3-D-Druck. Häuser, Autos und Ersatzteile für die Raumfahrt sind bereits druckreif.

Kanadische Forschende arbeiten bereits an einem Bioprinter, einer speziellen Form eines 3-D-Printers, der computergesteuert regelmässige Strukturen aus zuvor gezüchteten Zellen herstellen soll. Damit sollen Hauttransplantationen durchgeführt werden können. ETH-Forscherinnen und -Forscher liessen sogar ein Herz aus Silikon drucken.

3. In 15 Minuten ein Sachbuch lesen

Fokussierte Wissenshungrige jubeln: Die App «Blinkist» komprimiert Sachbuchinhalte auf das Wesentliche. In 15 Minuten ist ein Sachbuch gelesen. Die App «Spritz» wiederum basiert auf dem Wissen, dass das Gehirn Wörter schneller begreift, als das Auge sie liest. So werden die Wörter einzeln nacheinander eingeblendet und damit das Schnelllesen leicht gemacht. Das bedeutet: In derselben Zeit kann man sich mehr Wissen aneignen.

4. Statussymbole neu definieren

Wer definiert sich heute noch über sein Auto? Künftig wird die neue Mobilität zum Statussymbol. Das heisst: Man teils sich das Auto mit anderen, ordert nach Bedarf autonome Fahrzeuge oder überfliegt mit Flugtaxis die verstopften Strassen der Megacitys. Wenn, dann definiert man sich über die umweltfreundliche Bilanz seiner Mobilität und über das Nutzen der digitalen Möglichkeiten.

5. Grüner googeln

Jede einzelne Internet-Suchanfrage über Google verschlingt die Energie, mit der eine 11-Watt-Energiesparlampe eine Stunde lang brennen könnte. Das klingt harmlos. Aber wäre das Internet ein Land, dann hätte es weltweit den fünftgrössten Stromverbrauch. Der Stromverbrauch grosser Rechenzentren ist also beträchtlich. Die internationale Firma Equinix hat Konsequenzen gezogen: Sie bezieht für ihre Rechenzentren in Deutschland nur Strom aus erneuerbaren Energien. Gleichzeitig heizt die Abwärme der Rechner die eigenen Büroräume.

6. Alternativ mobil

Mit thermochemischen Verfahren ist es Forschenden der ETH Zürich gelungen, Luft und Sonnenlicht in CO₂-neutralen Treibstoff zu verwandeln. Die Miniraffinerie beweist, dass nachhaltige Treibstoffe hergestellt werden können. Auch an der technischen Universität München wird geforscht: Dort werden Algen, die besonders fett-haltig sind und zu Biokerosin werden, gezüchtet. Auch wenn dieses Verfahren im Moment noch zu teuer ist, zeigt es, dass es im Bereich der Treibstoffe innovative Ansätze gibt. Die japanische Airline All Nippon Airways (ANA) hat dieses Produktionsverfahren aufgenommen und will zur Olympiade 2020 das erste mit Biokerosin getankte Flugzeug aufsteigen lassen.

7. Schmackhaftes auf dem Teller

Wir müssten alle Vegetarier werden, wollten wir zwei Drittel unserer Treibhausgasemissionen einsparen und eine Nutzfläche grösser als der afrikanische Kontinent gewinnen. Ein Fleischverbot ist aber kaum zielführend.

Deshalb sind schmackhafte Alternativen aus dem Labor im Kommen: Der vegane «Impossible Burger» ist so lecker, dass ihn sogar Burger King anbietet. Auch das Start-up «Planted» erfreut Geniesserinnen und Geniesser mit Essen, das «gepflanzt und nicht geschlachtet» ist, mit «Planted Chicken».

8. Landwirtschaft in der Stadt

Zwei Drittel der Menschen werden im Jahr 2050 in Städten wohnen. Das Fraunhofer-Institut hat ausgerechnet, dass auf 3,6 Quadratmetern genügend wächst, um einen Städter zu versorgen. Auf Dächern, vertikal in Regalen und unter Tage könnten auch in Städten Lebensmittel angebaut werden. Die Firma Cycloponis betreibt bereits eine Farm in einer Tiefgarage in Paris. Ihre Pilze, Endivien und Kräuter tragen sogar ein Biosiegel.

9. Alt werden und jung bleiben

Der Fortschritt lässt uns immer älter werden: Um 1650 lebte man in der Schweiz durchschnittlich gut 40 Jahre. Heute liegt die Lebenserwartung bei über 80 Jahren. Aber 120 Jahre? Der Arzt und Manager Joon Yun hat den Palo-Alto-Longevity-Preis initiiert, mit dem Ziel, den «Code of Life» zu hacken und dem Menschen eine Lebensdauer von 120 Jahren zu ermöglichen. Etwas praxisnaher: Die einfach zu bedienende Spielkonsole «memoreBox» von Retrobrain hilft Seniorinnen und Senioren, sich körperlich und geistig fit zu halten.

10. Im Dienst der Gesundheit

Fragen Sie Dr. Google oder Ihre Ap(p)otheker: Digital Health verspricht, die Medizin zu revolutionieren. Es gibt bereits Tausende Präventions-Apps, die Bewegung, Ernährung und Vorsorge überwachen. Die Firma Arcadia Health hilft Ärztinnen und Ärzten datenbasiert, eine bessere Diagnose zu stellen. Caspar Health betreibt Onlinerehabilitation in Zusammenarbeit mit Kliniken. Themen aus Orthopädie, Kardiologie, Neurologie, Onkologie oder Psychosomatik überwinden digital Zeit und Raum.

Tipp: In Zukunftsbeweger investieren

Unternehmen, die auf die weltweiten Megatrends reagieren, unterstützen heute die Entwicklung zu einer nachhaltigen Zukunft. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft lassen sich neun relevante Megatrends unterscheiden: Digitalisierung, Gesundheit und Alter, Konsum, Klima und Energie, neue Mobilität, Ressourcenverknappung, Urbanisierung, Wissensgesellschaft und Automatisierung. Zukunftsbeweger oder Unternehmen, die als solche betrachtet werden können, positionieren sich innerhalb dieser Trends in innovativer Weise, entwickeln Lösungsansätze für globale Herausforderungen und hinterlassen einen nachhaltigen Footprint. Die Globalance Footprint-Methodik® veranschaulicht, welche Wirkung Geld auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt hat. Mehr dazu unter: globalance-bank.com

AZEK lanciert CESGA® in der Schweiz

Certified ESG Analyst CESGA®

- Vermittelt das Wissen zur Integration von ESG-Daten in die Anlageprozesse
- Für Finanzanalysten, Portfoliomanager und alle an ESG interessierten Finanzfachleute

Online-Ausbildung, modular aufgebaut

- Ab 2020 im Angebot, Start jederzeit möglich
- Prüfung in der Schweiz, organisiert von AZEK



Anmeldung und weitere Informationen:

AZEK, Swiss Training Centre for Investment Professionals

T +41 (0)44 872 35 35

info@azek.ch | www.azek.ch

AZEK

SWISS TRAINING CENTRE FOR
INVESTMENT PROFESSIONALS

AUCH FÜR UNABHÄNGIGE VERMÖGENSVERWALTER:

EINE ANLAGEBANK, DIE GROSS GENUG FÜR ZUVERLÄSSIGKEIT UND KLEIN GENUG FÜR SCHNELLIGKEIT IST.

FINANZDIENSTLEISTUNGEN, SCHWYZER ART:
ZUVERLÄSSIG, SCHNELL, SERVICEORIENTIERT.

szkb.ch/ev

 Schwyzer
Kantonalbank

Investissement responsable – nouveau paradigme?

Luciano Leone, ESG Senior Analyst, Conser, et Angela de Wolff, associée fondatrice, Conser, et membre fondatrice Sustainable Finance Geneva (SFG) et Swiss Sustainable Finance (SSF)

Les chiffres parlent d'eux-mêmes: la masse sous gestion de l'investissement responsable a progressé en Suisse de 83 pour cent par rapport à 2017. Donc, comprendre, intégrer et mesurer les facteurs ESG n'est plus une démarche marginale. Plutôt, cela s'impose comme une nouvelle norme.



L'expérience dans la sélection de fonds durables démontre que les investissements qui respectent les critères ESG génèrent des rendements comparables aux solutions traditionnelles.

La finance durable s'impose comme un nouveau standard. Le thème fait régulièrement la une des journaux. Genève ressort renforcée d'une semaine centrée sur la finance durable qui réconcilie les objectifs de développement durable et la place financière. Les chiffres confirment cette tendance – selon la dernière étude de Swiss Sustainable Finance (voir cadre à la page suivante), la masse sous gestion de l'investissement responsable a progressé en Suisse de 83 pour cent par rapport à 2017 en ligne avec la tendance mondiale. Une tendance que nous observons concrètement auprès de nos clients institutionnels (caisses de pension et fondations).

Quels sont les facteurs d'accélération?

Sociétale et politique: aujourd'hui la jeune génération se soucie de transparence et de traçabilité des produits. Les jeunes sont intéressés non seulement à obtenir du rendement financier mais aussi à générer un impact positif tant au niveau environnemental que social sur leur investissement. D'autre part, la pression grandissante d'ONG, des médias, de la société civile et de la politique qui relèvent l'importance des enjeux environnementaux, sociaux et éthiques dans les choix financiers amène de plus en plus d'investisseurs à repenser leur stratégie d'investissement. Réglementaire: l'Union européenne au travers d'un groupe

Constitution fédérale de la Confédération suisse, Art. 73

Développement durable: La Confédération et les cantons œuvrent à l'établissement d'un équilibre durable entre la nature, en particulier sa capacité de renouvellement, et son utilisation par l'être humain.

d'experts créé par la Commission européenne a mis en place cet été une proposition de référentiel d'activités liés à la finance durable pour toute l'Europe (voir cadre en bas). Ce plan d'action doit permettre de fédérer les différents pays de l'Union sur ce sujet et faire aussi avancer le débat au niveau international. De plus, MIFID pense aussi à intégrer des facteurs extra-financiers dans le conseil en investissement. Conscientisation du risque: gérer ses investissements au travers une approche holistique en tenant compte de facteurs extra-financiers environnementaux, sociaux et de bonne gouvernance constitue une approche diligente de la gestion du risque de portefeuille. Au fil des dernières années, nous avons pu assister par exemple à des catastrophes écologiques et/ou des dysfonctionnements au niveau de la gouvernance dans certaines entreprises. Ceux-ci ont engendré des coûts importants et ont négativement entaché la performance financière de ces sociétés.

Comment intégrer les facteurs ESG dans sa politique de placement?

Certains investisseurs ont une stratégie d'investissement responsable avec des fonds spécifiques, mais ont aussi une grande part de leur fortune en fonds passifs, comme des ETF, qui répliquent de grands indices traditionnels. Ce qui n'est pas mauvais en soi mais les expose, parfois sans qu'ils s'en rendent compte forcément, à des secteurs polluants ou à des controverses. Plusieurs stratégies d'investissement se côtoient et peuvent parfois se combiner. L'investisseur doit avancer par étapes. La première consiste à évaluer et mesurer pour le portefeuille les expositions, positives et négatives, aux enjeux ESG. La deuxième est d'établir les principes généraux d'intégration ESG et leur mise en œuvre dans le processus d'investissement.

Et la performance?

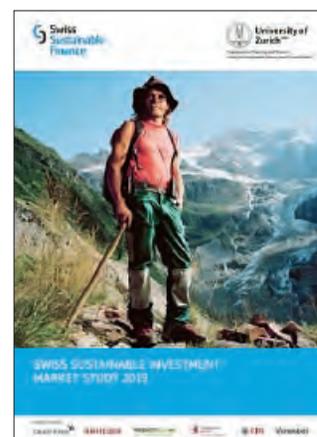
Les investisseurs ont longtemps cru que les investissements durables sont une bonne chose, mais qu'ils génèrent peu ou pas de retour. Cependant, plusieurs études ainsi qu'une longue expérience dans la sélection de fonds durables démontrent que ces investissements génèrent les mêmes rendements voir plus élevés que ceux qui ne respectent pas les critères ESG.

Comment s'y retrouver?

Il existe sur le marché une multitude de produits liés à l'investissement responsable, cependant nous pouvons parfois observer entre toutes ces solutions de possibles inconsistances entre ce que le fonds d'investissement déclare au niveau stratégique et les positions dans lesquelles celui-ci investit.

Par manque de standard et d'outils, il est malheureusement toujours complexe d'évaluer ces facteurs extra-financiers. Il est de ce fait primordial d'instaurer plus de transparence, de donner des indicateurs de performance extra-financiers compréhensibles et d'encourager le partage de bonnes pratiques. Pour cela il faut des experts indépendants qui s'engagent à fournir une grille de lecture neutre aux investisseurs et à favoriser la lisibilité ou la comparabilité des approches durables.

En qualité de vérificateur indépendant Conser a été sélectionné comme prestataire et partenaire du GFSI Swiss Sustainable Funds Award. Lors de la cérémonie de remise qui s'est tenue en juin dernier dix gérants d'actifs ont été récompensés pour leur performance et leur engagement en matière d'investissement responsable.



Swiss Sustainable Finance (ed.), Rapport sur l'investissement durable en Suisse 2019, Zurich, juin 2019.

Evolution du secteur?

La Suisse est l'un des rares pays à avoir inclus la durabilité dans sa Constitution (article 73, voir cadre en haut), encourageant ainsi tous les acteurs à contribuer au développement durable. Elle dispose aussi d'un réseau fiable et respecté d'organisations internationales avec, par exemple, la Finance Initiative du Programme des Nations unies pour l'environnement (UNEP FI) qui siège à Genève. Elle offre aussi, notamment au travers des universités et hautes écoles, d'un terreau fertile en fintech. De ce fait, il y a un potentiel réel et concret en termes de réputation, d'innovation financière et de croissance pour la place financière suisse. Il est primordial pour tous ces acteurs de coordonner et communiquer leurs actions avec pour objectif de faire avancer la cause tant au niveau national qu'international.

Le monde change – la finance innove

La dynamique et la demande autour de l'investissement responsable s'accroissent. Comprendre, intégrer et mesurer les facteurs ESG n'est plus une démarche marginale ou anecdotique. Cela s'impose comme une nouvelle norme. Pour toute institution, grande et petite, il devient important d'anticiper et d'accompagner sereinement ce changement.

Référence bibliographique

Conseil européen: Proposal for a regulation on the establishment of a framework to facilitate sustainable investment, May 2018.



eine partnerschaft, unzählige möglichkeiten.

Sie sind unabhängiger Vermögensverwalter und suchen nach einfachen Lösungen für Ihre Kunden? Arbeiten Sie mit Valiant zusammen und nehmen Sie Kontakt auf via evv@valiant.ch oder Telefon 031 310 64 40.

wir sind einfach bank.

valiant



WIR KAUFEN ERBSTÜCKE
UND FAMILIENSCHÄTZE.

Als Tochterunternehmen von Gübelin stehen wir Ihnen beim Verkauf von Antikschmuck oder Edelsteinen gerne zur Seite. Wir helfen Ihnen, Wert- und Marktchancen richtig einzuschätzen. Für ein Beratungsgespräch kontaktieren Sie uns unter: 041 429 18 18

www.edigem.com

EDIGEM
WORTH YOUR TRUST



Pascal Ramseier, MBA, ist Head of EAM Investment Advisory bei der Bank Vontobel. Er betreut seit 17 Jahren externe Vermögensverwalter weltweit.

Unternehmen gehen heute Nachhaltigkeit aktiv an

Barbara Rüttimann und Susanne Brenner, Redaktorinnen «denaris», VSV

Längst ist Nachhaltigkeit nicht mehr nur ein Thema grüner Aktivistengruppen. Anlegerinnen und Anleger fragen aktiv nach nachhaltigen Anlagen. Entsprechend reich gestaltet sich heutzutage das Angebot, wie der Head of EAM Investment Advisory Pascal Ramseier im Gespräch mit «denaris» betont. Kunden können bereits wählen, welche Prioritäten sie innerhalb nachhaltiger Anlagen setzen möchten.

«denaris»: Was bewegt Vontobel heute und mit welchen Herausforderungen rund um die Nachhaltigkeitsdiskussion sieht Vontobel sich als Finanzdienstleister konfrontiert?

Pascal Ramseier: Nicht erst seit der Verschärfung der Klimadiskussion wird von Unternehmen erwartet, dass sie positiv zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen und die Umwelt schonen. Verantwortungsvolles Handeln gehört bei Vontobel seit Langem zur Unternehmenskultur, die von den Werten und dem sozialen Engagement der Eigentümerfamilie geprägt ist. Wenn man über die Nachhaltigkeit der Finanzbranche spricht, stehen sicherlich Finanzprodukte und -dienstleistungen zur nachhaltigen

Entwicklung im Zentrum. Unsere Kunden fragen vermehrt nach nachhaltigen Anlagelösungen, weshalb wir das Angebot in diesem Bereich ständig ausbauen.

Stärkt Sustainable Finance die Positionierung der Schweiz?

Ja, ganz bestimmt. Schweizer Finanzdienstleister waren in den 1990er-Jahren Vorreiter in der Entwicklung nachhaltiger Anlagelösungen und hierzulande gibt es eine bemerkenswerte Zahl an international führenden Anbietern. Sie profitieren vom aktuellen Trend. Die Konkurrenz im Ausland entwickelt sich aber ebenfalls rasant. Dies wird

teilweise durch regulatorische Vorgaben angetrieben. Daher ist Innovation so wichtig, um sich behaupten zu können.

Wie geschieht das Umdenken im Bereich des Finanzmarktes?

Ein Umdenken besteht darin, dass bei Anlageentscheidungen mehr und mehr der Tatsache Rechnung getragen wird, dass die Rendite von Kapitalanlagen auch von ökologischen, sozialen und organisatorischen Faktoren beeinflusst wird. Man spricht deshalb auch von «ESG Investment», für Environment, Social, Governance.

Welche Prinzipien sehen Sie für «verantwortliches Finanzieren»?

Ein grosser Teil der Investoren weltweit bekennt sich zu den «Principles for Responsible Investment» der Vereinten Nationen. Diese beinhalten unter anderem die Integration von ESG-Aspekten in Anlageentscheidungen und die aktive Wahrnehmung von Aktionärsrechten. Einen Standard für ESG-Investments gibt es aber nicht. Es gibt vielmehr verschiedene Ansätze, die unterschiedliche Motivationen und finanzielle Anforderungen der Kunden erfüllen. Für ethisch orientierte Kunden kann die Anwendung von Ausschlusskriterien, beispielsweise keine Rüstungsunternehmen, passend sein. Für finanziell orientierte Kunden kann ein Integrationsansatz, der sich auf die Berücksichtigung von finanziell relevanten ESG-Risiken und -Chancen konzentriert, die beste Lösung sein. Denn die Vermeidung von Investments in «wenig nachhaltige» Unternehmen, wie solche mit notorisch kontroversen Wettbewerbspraktiken oder mit hoher Exposition gegenüber Klima- und Umweltrisiken, hilft Kursverluste zu reduzieren.

Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen liefern gewisse Hinweise, dass Nachhaltigkeit ein Thema ist. Will man jedoch die Ernsthaftigkeit dieser Bemühungen kritisch prüfen, wo müsste man genau hinschauen und was müsste man wissen?

Dies ist ein absolut zentraler Punkt. Um die Nachhaltigkeitsleistungen eines Unternehmens zu beurteilen, braucht es Expertise. Dafür müssen die Informationen aus den Nachhaltigkeitsberichten interpretiert und bewertet werden. Massstab ist dabei der Vergleich mit anderen Unternehmen innerhalb der jeweiligen Branche und die Konzentration auf die relevanten Aspekte. Hierzu gibt es ESG-Analysten, die die Informationen, die von den Unternehmen kommen, richtig einordnen, beurteilen und mit zusätzlichen Informationen ergänzen können. Zu diesem Zweck haben wir im Asset Management ein ESG-Kompetenzzentrum. Dieses liefert ESG-Analysen für Kunden und für Vermögensverwalter ohne eigene ESG-Teams. In den letzten Jahren hat sich die Qualität der Unternehmensinformationen zu ESG-Daten verbessert, was mehr und mehr ermöglicht, die Leistungen der Unternehmen anhand von «harten Fakten», beispielsweise CO₂-Emissionen oder Anzahl Arbeitsunfälle zu messen. Unabhängige



Die wachsende Weltbevölkerung mit «sauberer» Energie zu versorgen ist eine grosse Herausforderung im Hinblick auf eine nachhaltige Gestaltung der Zukunft.

Regelwerke wie die Global Reporting Initiative oder Vorgaben für die Unternehmensberichterstattung, wie sie beispielsweise in der EU seit 2018 in Kraft sind, haben sicherlich dazu beigetragen. Doch eine gründliche Analyse dieser Informationen und Daten ist trotzdem notwendig.

Nachhaltigkeitsratings sollen nicht nur die besten Unternehmen herausheben, sondern auch Unternehmen dazu anregen, sich diesbezüglich zu verbessern. Gibt es Beispiele dafür?

Ein grosser Teil der Unternehmen geht Nachhaltigkeit heute aktiv an und das Thema hat sich auch im Topmanagement verankert. Ende der 1990er-Jahre hingegen wurde es noch als ein Thema grüner Aktivistengruppen angesehen und in den Unternehmen gab es selten Ansprechpartner, die über ESG-Aktivitäten Auskunft geben konnten. Heute ist das anders. Grosse Unternehmen wie Nestlé haben mittlerweile umfangreiche Programme, die ESG-Kriterien besonders berücksichtigen. Es geht darin beispielsweise darum, bei Kakao oder anderen Produkten die ökologischen und sozialen Bedingungen in ihren Lieferketten zu verbessern. Dies ist natürlich nicht nur ein Verdienst der Nachhaltigkeitsratings. Unternehmen haben auch erkannt, dass Verbraucher grösseren Wert auf «nachhaltige» Produkte legen und Fälle von Kinderarbeit oder Umweltzerstörungen der Reputation schaden.

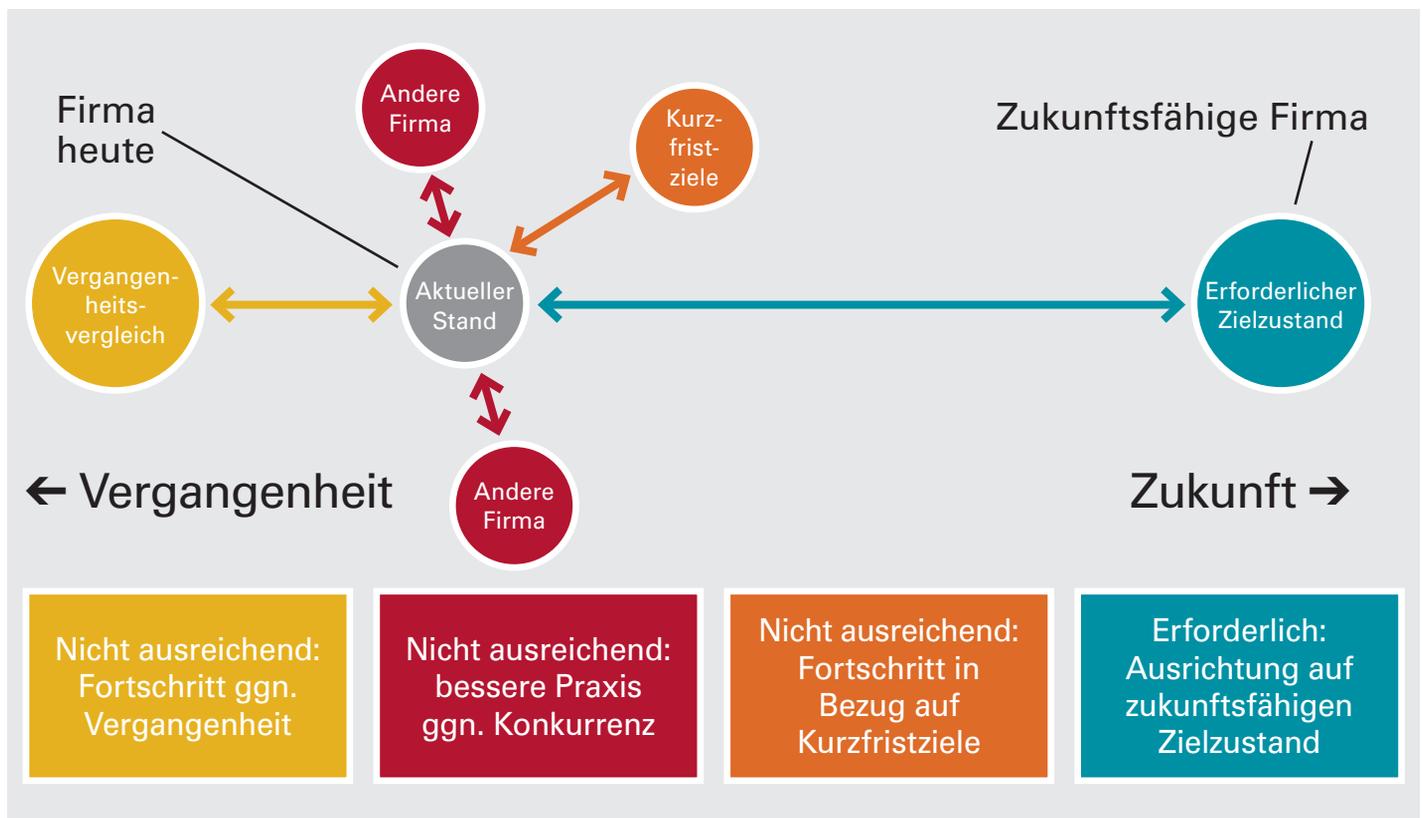
Noch eine persönliche Frage: Wenn Sie unsere Welt von morgen gestalten könnten, was würden Sie zuerst verändern?

Eine zentrale Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung ist die Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung und -wirtschaft mit «sauberer» Energie. Hier würde ich ansetzen.

Richtig messen lernen

Matthias Müller, Senior Advisor bei S2 Sustainability Strategies, The Natural Step Schweiz

Wie können wir heute Nachhaltigkeit im Sinne der SDGs messen? Der Future-Fit-Ansatz bietet ein Berechnungssystem, mit dem aufgezeigt werden kann, ob ein Unternehmen tatsächlich einen positiven Beitrag für Gesellschaft und Ökosystem leistet.



Die Investment- und Asset-Management-Industrie scheint einen neuen Trend gefunden zu haben: das sogenannte Impact Investing auf Grundlage der SDGs (Sustainable Development Goals). Impact bedeutet dabei, mit Investitionstätigkeit zur Erreichung der SDGs beizutragen. Einige Beispiele:

- Die UNO-Nachhaltigkeitsorganisation für den Businessbereich, UN Global Compact, spannt mit der B-Corp-Bewegung zusammen. Es entsteht die SDG-Plattform, die es Firmen ermöglichen soll, ihren Beitrag zur Erfüllung der SDGs zu messen.
- Die RobecoSAM AG hat kürzlich in Zürich ihr neues Instrument «SDG Impact Framework» vorgestellt, das Investoren SDG-Ratings von Firmen liefern wird.

- Ebenfalls in der Schweiz entstanden ist das Instrument «GAPFRAME», das mit 24 Kriterien die Leistung einer Volkswirtschaft in Bezug auf die Erreichung der SDGs erfasst.

Alter Wein in neuen Schläuchen?

Nein – aus zwei Gründen: Erstens: Die Dringlichkeit für nachhaltiges Handeln steigt rasant. Die Finanzindustrie steht vor markanten Veränderungen etwa aufgrund der rapiden Zunahme von Investitionsrisiken zum einen und der Digitalisierung zum anderen. Dafür stehen nicht nur Greta und die streikende Jugend. Fast täglich erreichen uns Meldungen von globalen Investoren (BlackRock, Roosevelt), die sich aus Investitionen in fossile Brennstoffe zurückziehen.

Die «New York Times» titelt im September: «Shareholder Value Is No Longer Everything, Top C.E.O.s Say». In der Schweiz wächst das Volumen nachhaltiger Anlagen geradezu explosionsartig.

Zweitens: Der Fokus auf die SDGs ist auch methodisch neuartig – zumindest für Investoren und Asset-Manager. Man könnte ihn als normativ bezeichnen. Sie verlangen, dass ein normatives Ziel erreicht wird – schrittweise Verbesserungen reichen nicht mehr aus. Erfolg ist, wenn ein allgemeingültiges Ziel respektive eine wissenschaftliche Systembedingung (wie die SDGs) erreicht wird. Beispiel: Es genügt nicht, wenn ein Unternehmen philanthropische Gaben an Entwicklungsorganisationen verteilt. Gemäss dem normativen Ansatz muss es in allen Tätigkeiten (Lieferkette, Produktion) aktiv Armut bekämpfen und das beweisen. Mit diesem zweiten Aspekt befasst sich dieser Artikel.

Gegenseitige Abhängigkeiten werden bewusst

Nun, so neu ist der Ansatz nicht. Die Definition der Brundtland-Kommission im Jahr 1987 ist einer der Geburtshelfer des normativen Ansatzes. Sie spricht Investoren direkt an: «Im Wesentlichen ist nachhaltige Entwicklung ein Wandlungsprozess, in dem die Nutzung von Ressourcen, das Ziel von Investitionen, die Richtung technologischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonisieren und das derzeitige und künftige Potenzial vergrössern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen.»

Wir wissen, dass das Gegenteil passiert ist: Das von der Brundtland-Kommission genannte künftige Potenzial wurde seither systematisch und drastisch verringert. Der schwedische Onkologe Karl-Henrik Robèrt nahm 1989 den Ball auf. Auf Grundlage eines wissenschaftlichen Review-Prozesses entstand eine stabile Definition von Nachhaltigkeit für das ökologische und das soziale System. Er definierte vier normative Systembedingungen, die es einzuhalten gilt, um dem Risiko der Nichtnachhaltigkeit aus dem Weg zu gehen. Weitere Initiativen folgten, etwa das Konzept der «Planetary Boundaries» des Stockholm Resilience Centre. Es berechnet, wann diese Systemgrenzen ausgereizt sind. Oder das Konzept der «Donut-Ökonomie» von Kate Raworth, das in Form eines Donuts die gegenseitige Abhängigkeit von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren visualisiert.

Die beschriebenen Methoden stellen die Norm in den Vordergrund, deren Einhaltung das Überleben der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Systeme sichert. Das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit hat ausgedient. Das eingebettete Systemmodell macht deutlich, dass das System Wirtschaft zum Überleben des sozialen und ökologischen Systems beizutragen und sie nicht auszubeuten hat.

Zielerreichung berechnen und in Prozent ausdrücken

Neben den genannten wertvollen Initiativen hat sich jetzt in London die Future-Fit Foundation aufgemacht, zu beschreiben und zu quantifizieren, was es für ein Unternehmen im Alltag heisst, seine Tätigkeiten im Einklang mit Gesellschaft und Ökosystem zu gestalten. Was sind die Kriterien, die einzuhalten sind, damit ein Unternehmen

zukunftsfit wird oder bleibt? Der «Future-Fit Business Benchmark» definiert 23 Ziele, die ein Unternehmen erreichen muss, um diesen Einklang mit Gesellschaft und Ökosystem zu erreichen. Beispiele für solche Zieldefinitionen sind:

- Es entsteht kein Abfall in der Produktion.
- Produkte stossen keine Treibhausgase aus.
- Finanzielle Vermögenswerte gewährleisten das Streben nach Zukunftsfähigkeit.

Jedes dieser Ziele ist mit einer mathematischen Formel (einem KPI) unterlegt, die aufzeigt, wo das Unternehmen in Bezug auf die Zielerreichung steht. Es genügt zum Beispiel nicht mehr mitzuteilen, dass der Wasserverbrauch im vergangenen Jahr um 3 Prozent gesenkt wurde. Der Benchmark verlangt eine Aussage darüber, welcher Anteil des gesamten verbrauchten Wassers aus verantwortlich gemanagten Quellen stammt und das Ökosystem nicht gefährdet: Das Resultat ist dann eine Zahl zwischen 0 und 100 Prozent (oder über 100 Prozent, wenn das Unternehmen Wasserqualität regeneriert). Ein Rechenbeispiel: Wenn die Unternehmensleistung bei diesem Ziel bei 30 Prozent liegt, dann ist eine dreiprozentige Verbesserung vollkommen ungenügend.

Das Interesse am Future-Fit-Ansatz wächst

Und die SDGs? Der «Future-Fit Business Benchmark» enthält einen einfachen Prozess, damit die Unternehmensziel-Messungen auch dazu beitragen, die SDGs zu erreichen. Die schweizerische NGO S2 Sustainability Strategies hat in Zusammenarbeit mit JP Morgan Schweiz diesen Mapping-Mechanismus in zwei Assessment-Instrumenten verwendet. Diese errechnen eine SDG-Zielerreichungs-Note, einerseits für die Unternehmen insgesamt, andererseits für ihre Kernprodukte und -dienstleistungen. Für die Studie «Das Ende der Nachhaltigkeits-Strategie» hat S2 Sustainability Strategies 2016 in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen HPO 26 CEOs befragt. Dabei stellte sich heraus, dass die CEOs den Future-Fit-Ansatz als relevant ansehen und davon ausgehen, dass er in die Firmenstrategie eingebaut werden muss. Das erste Unternehmen, das seine Leistung mithilfe des Benchmarks vollständig errechnet hat, ist Novo Nordisk Pharma. Andere Firmen, die mit dem Instrument des «Future-Fit Business Benchmark» arbeiten, sind The Body Shop, De Beers oder Ørsted. Stetig wachsendes Interesse weckt der Benchmark in der Finanzindustrie, beispielsweise bei den Investoren WHEB, Brunel oder LD Pensions (siehe Future-Fit-Website).

Zukunftsfähigkeit muss beweisbar werden

Das Effizienzdenken hat die ökologisch-sozialen Probleme nicht gelöst. Nötig ist jetzt der Ansatz des richtigen Messens: Wir brauchen Daten auf Grundlage wissenschaftsbasierter Normen, die aufzeigen, ob ein Unternehmen wirklich seinen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit leistet. Daten, die letztlich Investoren dazu motivieren, gemäss der Brundtland-Kommission das Potenzial für menschliche und gesellschaftliche Entwicklung zu vergrössern.



SWA Swiss Auditors Kompetent, erfahren und kundenorientiert

FINIG und FIDLEG sowie die geänderten Bestimmungen zur Geldwäscherei stellen neue Anforderungen an unabhängige Vermögensverwalter. Wer kollektive Kapitalanlagen verwaltet, braucht unter Umständen neu eine Bewilligung der FINMA.

Als anerkannte Prüfgesellschaft für Vermögensverwalter, Gesellschaften im Bereich der kollektiven Kapitalanlagen sowie für Banken und Effekthändler sind wir mit allen zukünftigen Anforderungen vertraut. Und stehen Ihnen bei den notwendigen Anpassungen beratend zur Seite. Kompetent, erfahren und kundenorientiert. Wir sind Ihre Prüfgesellschaft mit Zusatznutzen.

Kontaktieren Sie uns für eine unverbindliche Offerte für Ihre Prüfung. Wir sind für Sie da – von KMU zu KMU.

Alle Informationen zu
FIDLEG und FINIG auf
www.swa-audit.ch

SWA Swiss Auditors AG

Bahnhofstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
T 055 415 54 70, info@swa-audit.ch
www.swa-audit.ch

«Wir handeln mit Verlust»



Martin Rich,
Mitbegründer des
«Future-Fit Business
Benchmark»

Was ist für Sie der nächste Schritt in der Nachhaltigkeit?

Heutzutage können Unternehmen einen stark negativen Impact produzieren – zum Beispiel auf Wasser oder Biodiversität – und doch beträchtlichen Profit erzielen. Wenn wir Nachhaltigkeit weiterhin als Siloinitiative anschauen, wird das katastrophale Folgen haben. Nachhaltigkeit ist keine Initiative des guten Willens. Es geht um Geschäftstüchtigkeit, um das Überleben von Unternehmen und uns als Menschheit.

Es gibt ja unterdessen eine Konzeptmüdigkeit. Was ist anders mit Future-Fit?

Es ist ein pragmatisches strategisches Tool, das Unternehmen hilft, bessere Entscheidungen zu fällen. Future-Fit ist ein ganzheitlicher wissenschaftsbasierter Ansatz, der alle systemkritischen Fragen abdeckt und dazu beiträgt, die Verzerrungen vieler Nachhaltigkeitsstrategien zu beseitigen, die vor allem auf sich selbst referenzieren.

Was verstehen Sie unter einem nichtfinanziellen Break-even?

Jedes Unternehmen, jeder Haushalt versteht das Break-even-Konzept: Man gibt nicht mehr aus, als wieder reinkommt. Man kann nicht langfristig mit Verlust überleben. Aber genau das tun wir seit der Industriellen Revolution mit der Umwelt. Wir handeln mit Verlust zuungunsten der Umwelt. Das zerstört die Ressourcen, auf die die Unternehmen angewiesen sind. Unser Break-even-Konzept verlangt, dass wir in einem Raum des sozialen und ökologischen Profits handeln.

Quelle: Website von Radley Yeldar, ry.com, 12.9.2019

Die in der Schweiz tätige Nichtregierungsorganisation S2 Sustainability Strategies ist Mitglied der global tätigen NGO «The Natural Step». «The Natural Step» wurde 1989 vom schwedischen Onkologen Karl-Henrik Robèrt gegründet. S2 Sustainability Strategies fokussiert sich auf Forschung, Bildung und Beratung von Unternehmen und Gemeinwesen zum Thema der nachhaltigen Entwicklung. Ihre Mitglieder (Einzelpersonen und Beratungsfirmen) verfügen über vertieftes Know-how in den Themen Unternehmensbewertung, Supply Chain, Social Business/Transformation, Produktdesign, Gemeinwesenentwicklung und Engineering (Energie, Recycling). S2 Sustainability Strategies hat 2017 im Auftrag des Bundesamts für Umwelt Zielbilder für eine zukunftsfähige Schweiz entwickelt.



innovative banking

GENEVA

ZURICH

LUGANO

LONDON

LUXEMBOURG

MALTA

SINGAPORE

DUBAI

UNITED STATES


REYL

WWW.REYL.COM

WEALTH MANAGEMENT

ENTREPRENEUR
& FAMILY OFFICE SERVICES

CORPORATE ADVISORY
& STRUCTURING

ASSET SERVICES

ASSET MANAGEMENT



Für rund 80 Prozent der Gewerbeimmobilien in den USA, mit deren Hypotheken bestimmte Anleihen besichert sind, besteht im Überflutungsfall kein Versicherungsschutz.

Big Data im Dienste nachhaltiger Geldanlagen

Mirjam Staub-Bisang, Länderchefin Schweiz und Senior Advisor Sustainable Investing Business, BlackRock

Hurrikane und Waldbrände in den USA treffen auf unzureichend versicherte Gewerbeimmobilien, nicht abgesicherte Elektrizitätsversorger könnten durch Wetterereignisse in Schieflage geraten.

Der Klimawandel birgt Risiken, die der Markt aktuell unterschätzt.

Verlässliche Daten und Analyse-Tools sind eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Verbreitung und Entwicklung nachhaltiger Anlagestrategien. Denn Portfoliomanager benötigen diese Instrumente, um ihre Investments unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit effizient zu bewerten und zu verwalten. Insofern ist es erfreulich zu sehen, dass die verfügbaren Daten in Bezug auf ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte guter Unternehmensführung, zusammengefasst unter der Abkürzung ESG (Environmental, Social und Governance), immer hochwertiger werden. Zudem ermöglicht der technologische Fortschritt immer besseren Zugang zu ESG-Daten sowie eine tiefer gehende Analyse dieser Daten. Diese Entwicklung erhöht die Transparenz weiter. Damit hilft sie Investoren zu erkennen, wie Nachhaltigkeitsaspekte dazu beitragen, Risiken zu managen und langfristige Renditen zu optimieren.

Risikomanagement lässt sich optimieren

Anhand des Beispiels Klimawandel lässt sich das ESG-basierte Risikomanagement aufzeigen. Anlagerisiken stehen angesichts einer Reihe extremer Wetterereignisse wie Hurrikane, Waldbrände, Hitzewellen oder Überschwemmungen in der jüngeren Vergangenheit zunehmend im Fokus. Die Auswirkungen auf Anlageportfolios waren bislang schwer zu erfassen, vor allem aus drei Gründen: Erstens erscheinen sie mitunter noch weit von der alltäglichen Realität entfernt. Daher neigen Investoren dazu, entsprechende Risiken in ihren Portfolios zu unterschätzen. Zweitens sind Klimarisiken schwierig zu modellieren, denn historische Daten geben wenig Aufschluss in Bezug auf neue Entwicklungen. Drittens waren konkrete Anlagerisiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel lange Zeit schwer greifbar. Deshalb ist es entscheidend,

die entsprechenden Risiken geografisch und bezüglich der betroffenen Anlageklassen exakt zu verorten.

Die Informationen müssen gefiltert werden

Trotz der erwähnten Fortschritte bleibt es eine Herausforderung, die grosse Menge klimarelevanter Daten angemessen und effektiv zu analysieren. In diesem Zusammenhang lautet die gute Nachricht: Jüngste Fortschritte in der Klima- und Datenwissenschaft machen es leichter, vorhandene Hürden zu überwinden. Denn sie helfen, die entscheidenden Signale aus der Vielzahl an Informationen herauszufiltern. BlackRock beispielsweise nutzt seine technologische Plattform, um bei der Integration von ESG-Kriterien in den Anlageprozess vier Ziele zu erreichen: Transparenz erhöhen, Risiken aufzeigen, Potenzial für Mehrwert erkennen und die Umsetzung effizienter gestalten. Seit 2015 sind ESG-Informationen auf Ebene der Einzeltitel Bestandteil des Risikoanalyse- und Anlageverarbeitungssystems Aladdin. Dadurch haben sowohl die hauseigenen Portfoliomanager als auch Dritte die Möglichkeit, ESG-relevante Informationen in ihre Anlageentscheidungen und ins Risikomanagement einzubeziehen.

Künftige Risiken mit Klimaszenarien erfassen

Die Zusammenarbeit mit unabhängigen Analysehäusern wie beispielsweise der Rhodium Group ermöglicht es, die eigene Investmentexpertise mit neuesten Erkenntnissen aus Klimawissenschaft und Big Data – sprich der Nutzbarmachung der zunehmenden Menge öffentlich verfügbarer, weitgehend unstrukturierter Daten – zu kombinieren. So lassen sich physische Risiken von Vermögenswerten erfassen – sowohl unter den aktuellen Vorzeichen als auch aus künftiger Sicht, einschliesslich verschiedener Klimaszenarien. Zudem ist es möglich, denkbare Kettenreaktionen durchzuspielen – etwa in Bezug auf Energiebedarf, Produktivität und wirtschaftliche Aktivität. Damit bieten sich ganz neue Einblicke, was Schärfegrad, Ausmass und Zugkraft von Klimarisiken angeht. Dies hilft auch zu verstehen, inwieweit der Kapitalmarkt solche Risiken bereits angemessen bepreist.

Bei der Nutzung von neuen Technologien und Big Data im Bereich Klimarisiken konzentriert sich beispielsweise BlackRock aktuell auf drei Bereiche, in denen zum einen langfristige Datenreihen verfügbar sind und die sich zum anderen präzise lokalisieren lassen: US-Kommunalanleihen (Municipal Bonds), mit Hypotheken auf Gewerbeimmobilien besicherte Anleihen und Elektrizitätsversorger.

Konkrete Folgen für Anlageportfolios werden sichtbar

Erstens stellen extreme Wetterereignisse zunehmende Risiken für die Kreditwürdigkeit von US-Kommunen dar. Dies ist aufgrund der Grösse des Marktes für US-Kommunalanleihen von 3,8 Billionen Dollar durchaus relevant. Dank des technologischen Fortschritts können die Auswirkungen des Klimawandels auf das Wirtschaftswachstum verschiedener Regionen innerhalb der USA prognostiziert werden. Dabei zeigt sich: Im Laufe der kommenden Jahre dürfte das Wachstum einiger Kommunen aufgrund stei-

gender Temperaturen und damit verbundener Entwicklungen zurückgehen. Bei rund 58 Prozent der untersuchten Ballungsgebiete könnten sich die Einbussen bis zum Zeitraum 2060–2080 auf einen Prozentpunkt oder mehr belaufen, wenn keine Massnahmen gegen den Klimawandel ergriffen werden. Insofern ist aus Anlegersicht entscheidend, wie entschlossen die Kommunen dagegen vorgehen und inwieweit sie über die dafür erforderlichen Mittel verfügen. Die entsprechende Analyse lässt sich auf staatliche Emittenten einschliesslich der Schwellenländer übertragen.

Klimarisiken müssen lokal betrachtet werden

Zweitens stellen Hurrikane und Überschwemmungen ein Risiko für Gewerbeimmobilien dar. BlackRocks Analyse der jüngsten Hurrikane, die Houston und Miami getroffen haben, zeigt: Rund 80 Prozent der Gewerbeimmobilien, mit deren Hypotheken bestimmte Anleihen besichert sind (Commercial Mortgage-Backed Securities – kurz CMBS), liegen ausserhalb der offiziellen Überflutungsgebiete. Das bedeutet, dass für sie im Zweifelsfall kein Versicherungsschutz besteht. Dieses Beispiel verdeutlicht zum einen, wie der Klimawandel langfristig höhere Ausfallraten bei CMBS mit sich bringen kann. Zum anderen führt es vor Augen, wie entscheidend die Analyse von Klimarisiken auf lokaler Ebene ist.

Der Markt unterschätzt Klimarisiken deutlich

Drittens sind US-Elektrizitätsversorger anfällig für Klimarisiken wie Hurrikane und Waldbrände. Dies ist nicht zuletzt eine Folge veralteter Infrastruktur in diesem Bereich. Vor diesem Hintergrund ist zu beurteilen, in welchem Masse 269 öffentlich gelistete US-Versorger dem Klimawandel aufgrund der Lage ihrer Kraftwerke, Immobilien und ihrer sonstigen Infrastruktur ausgesetzt sind. Eine der Kernerkenntnisse lautet: Die entsprechenden Risiken sind am Kapitalmarkt nicht ausreichend eingepreist. Zwar unterliegen Elektrizitätsversorger, die extremen Wetterereignissen ausgesetzt sind, vorübergehenden Kurs- und Volatilitätsschocks, wenn Naturkatastrophen auftreten. Und gleichzeitig werden vergleichsweise widerstandsfähige Unternehmen bereits heute mit Aufschlägen gehandelt. Diese Aufschläge könnten jedoch langfristig weiter steigen, wenn die Risiken zunehmen und Investoren sich dessen stärker bewusst werden.

Technologischer Fortschritt und verbesserte Datenanalysen werden in Zukunft noch umfassendere Erkenntnisse dieser Art ermöglichen. Dies führt dazu, dass Asset-Manager mit entsprechenden Kapazitäten über zunehmende Wettbewerbsvorteile verfügen und Investoren widerstandsfähigere Portfolios erhalten. Eine auf verlässlichen und detaillierten Daten basierende Nachhaltigkeit dürfte sich also weiter als Standard in der institutionellen und privaten Geldanlage etablieren.

Neue Regelungen zur Erleichterung des grenzüberschreitenden Vertriebs von Fonds – alles neu, alles besser?

Trotz des EU-Passes und eines harmonisierten Binnenmarktes gab es bis dato immer noch Hindernisse im grenzüberschreitenden Vertrieb von Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA) innerhalb der EU und des EWR. Mittels neuer Regelwerke sollen diese beseitigt und der Markt effizienter werden. Wird somit alles besser?



Eduard von Kymmel ist Leiter von VP Fund Solutions, dem Fondskompetenzzentrum der VP Bank Gruppe.
eduard.vonkymmel@vpbank.com

Rechtsgrundlagen

Die Richtlinie (EU) 2019/1160 ändert ab 2. August 2021 die bis dato in den jeweiligen Richtlinien für Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapiere (OGAW bzw. UCITS) sowie für Alternative Investmentfonds (AIF) festgelegten Regelungen im Hinblick auf den grenzüberschreitenden Vertrieb. Ergänzend wurde die Verordnung (EU) 2019/1156 zur Erleichterung des grenzüberschreitenden Vertriebs von OGA verabschiedet, die bis zum 2. August 2021 stufenweise Wirksamkeit erlangt.

Richtlinie (EU) 2019/61

Die Richtlinie (EU) 2019/61 modernisiert die Anforderungen an Einrichtungen für Kleinanleger, was bedeutet, dass zukünftig keine Zahlstellen in den Vertriebsländern mehr erforderlich sein werden. Dennoch beinhaltet die Richtlinie im Gegenzug Vorgaben für die Information und Kommunikation mit den Anlegern sowie die Kommunikation mit der jeweils zuständigen Aufsichtsbehörde. Ergänzend werden neue Bestimmungen für die Einstellung des Vertriebs im Aufnah-

memitgliedstaat aufgenommen. Für AIF werden zudem neue Regelungen für die Abklärung aufgenommen, ob ein AIF in einem Land Vertriebspotenzial hat, das sogenannte Pre-Marketing, wie nachfolgend detaillierter ausgeführt.

Verordnung (EU) 2019/1156

Mittels der Verordnung (EU) 2019/1156 wird eine Vielzahl von wesentlichen neuen Regelungen getroffen:

- Anforderungen an und Vorabprüfung von Marketinganzeigen
- Veröffentlichung nationaler Bestimmungen zu Vertriebsanforderungen
- Zentrale Datenbank der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) mit nationalen Bestimmungen zu Vertriebsanforderungen
- Bericht der ESMA zu Marketinganzeigen
- Gemeinsame Grundsätze für Gebühren oder Entgelte
- Veröffentlichung nationaler Bestimmungen über Gebühren und Entgelte
- Veröffentlichung der ESMA zu Gebühren und Entgelten
- Zentrale Datenbank der ESMA für den grenzüberschreitenden Vertrieb von AIF und OGAW
- Standardisierung der Mitteilungen an die ESMA
- Befugnisse der zuständigen Behörden

Pre-Marketing

Regelungen zum Pre-Marketing, sprich zur Phase vor dem eigentlichen Vertrieb, sind bis anhin nur auf AIF anwendbar. In Bezug auf OGAW muss die Kommission bis zum 2. August 2023 bewerten, ob bzw. welche Vorteile mit harmonisiertem Pre-Marketing einhergehen.

Gemäss den vorliegenden Bestimmungen kann Pre-Marketing für noch nicht gegründete AIF, aber auch für bereits gegründete AIF gemacht werden. Die entsprechenden Aktivitäten dürfen ausschliesslich durch Banken, Wertpapierfirmen, Verwaltungsgesellschaften oder vertraglich gebundene Vermittler gegenüber professionellen Kunden angewendet werden. Die Aufsichtsbehörde muss binnen zweier Wochen nach Aufnahme des Pre-Marketings den zuständigen Behörden des Herkunftsmitgliedstaates schriftlich mitgeteilt werden.

Eine angemessene Dokumentation des Pre-Marketings obliegt dem AIFM, womit im Umkehrschluss der Geltungsbereich von Reverse Solicitation weiter eingeschränkt wird. Ob sich aufgrund der sehr weitreichenden Bestimmungen wirklich ein Vorteil aus diesem neuen Konzept ergibt, ist derzeit aufgrund einiger noch offener Bestimmungen nicht abschliessend geklärt.

Fazit

Die neuen Regelungen sind sehr zu begrüssen, wenn auch noch einige Punkte offen sind und es diesbezüglich Handlungsspielräume gibt. Da es das Passporting bei UCITS-Fonds bereits seit 1985 und bei AIF seit 2011 gibt, zeigt sich, dass kontinuierliche Harmonisierung erforderlich ist, um einen lebendigen und funktionierenden Binnenmarkt ohne ausschweifende nationalstaatliche Schutzmechanismen zu ermöglichen. Ob alles neu wirklich auch alles besser macht, hängt ganz klar von der Schliessung entsprechender Lücken und der Umsetzung entsprechender Massnahmen ab.

Opinion

Des mesures efficaces mènent à une plus-value économique

Le mouvement mondial déclenché par la jeune Greta Thunberg et les élections fédérales ont montré que le thème de la durabilité et de la protection de notre planète n'est plus le dada d'une minorité d'écologistes férus, mais est arrivé dans le quotidien de grandes parties de la population. Un chiffre-clé: cette année, les ressources renouvelables de la terre ont été épuisées le 29 juillet; il y a 35 ans, c'était encore en novembre.

Nier l'état d'urgence climatique et environnemental revient à une politique de l'autruche que nul politicien éclairé et nulle entreprise sérieuse ne peuvent plus se permettre. Tous ces facteurs ayant un impact sur l'économie, ils concernent bien entendu aussi l'investisseur.

Certains craignent qu'une économie basée sur le respect de l'environnement, misant à fond sur la durabilité, exclurait la croissance. Cet argument ne tient pas debout. Il suppose en effet qu'une croissance ne peut être que quantitative. Or une croissance qualitative permet tout aussi bien une

plus-value économique. Une voiture avec cat vaut plus qu'une voiture sans. Pour un aliment biologique, les consommateurs sont prêts à payer davantage. Les progrès de la médecine ont créé une masse de valeur ajoutée dont il est hypocrite de se plaindre. La valeur est de toute façon une notion plus émotionnelle que réelle: sinon, pourquoi paierait-on des prix de fantaisie pour la mode ou les bijoux? En incluant les frais de la durabilité dans les produits de l'économie, il est donc tout à fait possible d'arriver à une croissance. À l'examen approfondi, cela devient un simple problème de marketing.

Les investisseurs feront donc bien de miser sur des entreprises prévoyantes, accordant une haute priorité à la durabilité avant d'être l'objet de boycotts ou d'interdits étatiques. À voir une plage couverte d'emballages en plastique, il est clair que les producteurs alimentaires p. ex. devront exiger de leurs fournisseurs des matériaux biodégradables protégeant néanmoins bien leurs produits. Cela pourra, devra être inclus dans le prix de vente.

Au fond, le problème se réduit aux cinq aspects suivants: 1) diminuer massivement la consommation de matières premières, 2) réduire de même la consommation d'énergies non renouvelables, 3) réduire la production de déchets toxiques et les neutraliser efficacement, 4) résoudre au niveau global le problème de la distribution des biens vitaux et d'un bien-être accepté par la population, 5) protéger les espaces naturels.

Aux États de définir les conditions cadres. D'éventuelles taxes ne devront en aucun cas finir dans les caisses de l'État, mais être retournées aux consommateurs ou réduire le taux d'impôt. Il serait aussi très souhaitable que les mesures écologiques soient prises selon une logique économique: priorité à la mesure promettant le plus grand gain écologique pour le dollar investi – et ceci à l'échelle mondiale. Cela mènerait à une politique plus efficace et plus cohérente que des gestes symboliques comme l'interdiction des pailles en plastique.

«L'ombre que nous jetons sur notre planète est de plus en plus longue.»

Pierre Freimüller est conseiller en communication d'appunto communications à Zurich. Il a conseillé nombre d'entreprises en Suisse et ailleurs dans les domaines de l'environnement, mais aussi de l'économie et de la gestion d'entreprise.

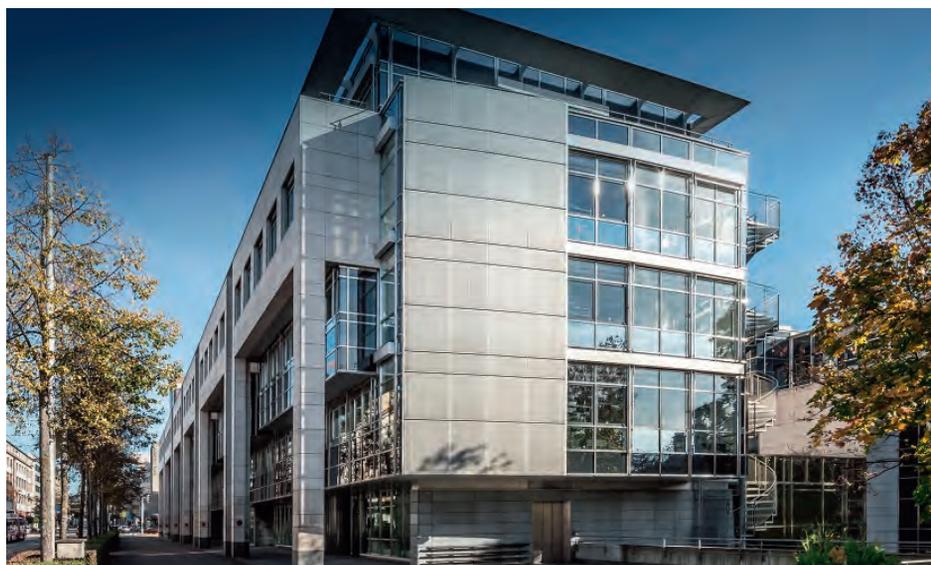


© Pierre Freimüller

Ab Januar 2020 beginnt für die Vermögensverwalter ein neues Zeitalter

Verband Schweizerischer Vermögensverwalter | VSV

Die neue Finanzmarktgesetzgebung FIDLEG/FINIG wird per 1. Januar 2020 in Kraft treten. Die Branche der unabhängigen Vermögensverwalter wird damit gestärkt. «denaris» liefert Antworten auf die fünf wichtigsten Fragen zu diesem historischen Übergang.



Unabhängige Vermögensverwalter brauchen neu eine Zulassung von der FINMA.

nur für grössere Firmen. Kleinere Vermögensverwalter mit einfachen Organisationsstrukturen bleiben damit von teuren Governance-Vorschriften verschont: Die Unabhängigkeit der Compliance ist erst ab mehr als fünf Vollzeitstellen oder einem jährlichen Bruttoertrag von 2 Millionen Franken Pflicht. Allerdings besteht die Möglichkeit, die Aufgabe an externe Dienstleister auszulagern. Die operative Unabhängigkeit des Verwaltungsrats wird erst ab zehn Vollzeitstellen und einem Bruttoertrag von mehr als 5 Millionen Franken verlangt. Erst ab einem jährlichen Umsatz von 10 Millionen Franken kann die FINMA zudem die Schaffung einer von der Geschäftsleitung unabhängigen internen Revision verlangen.

1. Was ist die wichtigste Änderung durch die neue Finanzmarktgesetzgebung?

Die unabhängigen Vermögensverwalter werden in der Schweiz ab 1. Januar 2020 mit dem Finanzinstitutsgesetz (FINIG) neu staatlich reguliert sein: Unabhängige Vermögensverwalter werden künftig von der FINMA bewilligt und von einer durch die FINMA überwachten Aufsichtsorganisation (AO) beaufsichtigt, wobei für den Übertritt in eine Aufsichtsorganisation eine Übergangsfrist vorgesehen ist. Vermögensverwalter und Trustees, die bereits am 1. Januar 2020 einer SRO angeschlossen sind, müssen sich bis zum 30. Juni 2020 bei der FINMA melden und sich im Laufe der Jahre 2020 bis 2022 einer AO anschliessen sowie das Bewilligungsgesuch als Vermögensverwalter bei der FINMA stellen.

2. Wo und wie kann sich ein unabhängiger Vermögensverwalter einfach und schnell einer AO anschliessen?

Die beiden führenden Verbände VSV und VQF haben beschlossen, unter der Marke FINcontrol Suisse eine gemeinsame AO aufzubauen und zu betreiben. Die heute der SRO des VSV angeschlossenen Vermögensverwalter werden innerhalb von FINcontrol Suisse zwischen Mitte 2020 und Ende 2022 ihren Aufsichtsstatus von einer Selbstregulierungsorganisation zu einer Aufsichtsorganisation wechseln können.

3. Gibt es weitere Pflichten, die auf die unabhängigen Vermögensverwalter zukommen?

Die Pflicht zur Bestellung eines mehrheitlich nicht operativ tätigen Verwaltungsrats sowie die Benennung einer unabhängigen internen Revision gilt

4. Ist das alles, was sich für unabhängige Vermögensverwalter ändert?

Die beiden neuen Gesetze bringen auch Änderungen in Bezug auf Informations-, Aufklärungs- und Reporting-Pflichten gegenüber den Kunden. Diese neuen Vorschriften müssen bis Ende 2021 vollständig umgesetzt sein. Mit den heutigen SRO-Standardsregeln sind VSV-Mitglieder darauf gut vorbereitet.

5. Müssen sich die Vermögensverwalter auf gesteigerte Anforderungen bezüglich Ausbildung und Berufserfahrung einstellen?

Nein. Die neuen Mindestanforderungen liegen weit unter dem, was verantwortliche VSV-Mitglieder an Ausbildung und Berufserfahrung heute mitbringen. Aus Sicht des VSV ist das die einzige Schwachstelle der neuen Finanzmarktregulierung.



Les deux nouvelles lois s'accompagnent de changements concernant les devoirs d'information, de notification et de reporting auprès des clients.

À partir de janvier 2020, une nouvelle ère commence pour les gérants de fortune

Association Suisse des Gérants de Fortune | ASG

La nouvelle législation sur les marchés financiers (LSFin/LEFin) entrera en vigueur au 1^{er} janvier 2020. Elle renforcera le secteur des gérants de fortune indépendants. C'est pourquoi «denaris» vous donne les réponses aux cinq questions clés au sujet de cette transition historique.

1. Quel est le changement principal apporté par la nouvelle législation sur les marchés financiers?

À partir du 1^{er} janvier 2020, les gérants de fortune indépendants seront régis par la loi sur les institutions financières (LEFin): les gérants de fortune indépendants seront désormais agréés par la FINMA et contrôlés par un organisme de surveillance (OS) contrôlé par la FINMA. Une période transitoire est prévue pour la transition vers un organisme de surveillance. Les gérants de fortune et les trustees qui sont déjà affiliés à un OAR au 1^{er} janvier 2020 doivent s'annoncer auprès de la FINMA jusqu'au 30 juin 2020, adhérer à un OS dans le courant des années 2020 à 2022 et déposer la demande d'autorisation en tant que gestionnaire de fortune auprès de la FINMA.

2. Où et comment un gérant de fortune indépendant peut-il facilement et rapidement s'affilier à un OS?

Les deux principales associations de la branche, l'ASG et le VQF, ont décidé de créer et de gérer un OS commun sous la marque FINcontrol Suisse. Au sein de FINcontrol Suisse, les gérants

de fortune affiliés actuellement à l'OAR de l'ASG pourront faire passer leur statut de surveillance d'un organisme d'autorégulation à un organisme de surveillance de la mi-2020 à fin 2022.

3. D'autres obligations vont-elles toucher les gérants de fortune?

L'obligation de constituer un conseil d'administration majoritairement non opérationnel et de désigner un organe de révision interne indépendant n'est prévue que pour les grosses sociétés. Les petits gérants de fortune qui disposent de structures organisationnelles simples sont ainsi épargnés des obligations de gouvernance onéreuses. L'indépendance de la compliance et du risk management n'est obligatoire qu'à partir de cinq postes à plein temps ou d'un produit brut annuel de 2 millions de francs. Toutefois, il est possible de déléguer ces tâches à des prestataires de services externes. L'indépendance opérationnelle du Conseil d'administration n'est requise qu'à partir de dix postes à plein temps et pour un revenu brut supérieur à 5 millions de francs. La FINMA ne peut exiger la création

d'une fonction d'audit interne indépendante de la direction que si le chiffre d'affaires annuel dépasse les 10 millions de francs.

4. Est-ce là tout ce qui change pour les gérants de fortune indépendants?

Les deux nouvelles lois s'accompagnent également de changements concernant les devoirs d'information, de notification et de reporting auprès des clients. Ces nouvelles dispositions doivent être intégralement mises en œuvre d'ici la fin de l'année 2021. Grâce au Code de conduite actuel de l'ASG, les membres de l'ASG y sont bien préparés.

5. Les gérants de fortune vont-ils avoir à faire face à des exigences plus strictes en termes de formation et d'expérience professionnelle?

Non. Les exigences minimales sont largement en deçà de ce que les responsables membres de l'ASG apportent à leurs entreprises en termes de formation et d'expérience professionnelle. Pour l'ASG, il s'agit là du seul point faible de la nouvelle réglementation des marchés financiers.

Theatre meets finance at the SAAM Forum in Lugano

Gian Luigi Trucco, Swiss Association of Asset Managers | SAAM

The traditional end-of-year event organised by the Ticino branch of SAAM in Lugano focused on the new obligations for independent asset managers and on structural developments of the Association. The event was topped off with an exciting performance of the actor Christian Poggioni.

Regulatory developments, the creation of the supervisory body, new roles and obligations for independent asset managers and the future of the Association, continuing education and services offered – these were the topics presented by President Serge Pavoncello and lawyer Roberta Poretti, Head of the Lugano Office, at Ticino's annual SAAM Forum. The event was topped off with a unique cultural performance starring actor Christian Poggioni. A pupil of Giorgio Strehler at the prestigious School of the Piccolo Teatro di Milano, Poggioni has a wealth of international experience. In 2007, following his work on numerous television productions, some of which were Swiss, Poggioni decided to independently write, direct and act in celebrated productions of

high artistic and cultural worth. These include the play «Tradimenti» («Betrayal»), staged at the SAAM Forum as part of the Lugano Arte e Cultura (LAC) programme. In addition to acting, Poggioni teaches theatre and organises communication empowerment courses for managers.

Exploring the theme of betrayal – that universal yet multifaceted phenomenon par excellence – Poggioni took us on a trip through history and literature, using monologues, songs, poems and stories, in an evocative backdrop that shifted between the tragic and the comic. It was a cultured overview containing all of the ingredients and primary causes of betrayal – greed for money or power, lust or, on occasion, a little more sublime love, envy, revenge – regardless of the time or place of its victims and perpetrators. The narration featured the appearances of Cain, betrayed in the Garden of Eden; Judas Iscariot; Brutus faced with the fateful line «Et tu, Brute?»; Gandhi, the victim caught between violence and «non-violence»; the Spartan martyrs of the Thermopylae; and the martyrs at Stalingrad. Writings by Herodotus, Catullus' «Carmina» and Boccaccio's «The Decameron» all made an appearance. We also witnessed Manzoni's wretched Griso betraying an equally treacherous Don Rodrigo, Totò with his simultaneously sweet, poignant and bitter song for his «Malafemmena», Chekhov and the self-betrayal towards the «Three Sisters», Karen Blixen and the last letters from German soldiers who were the



The actor Christian Poggioni and Gian Luigi Trucco, Marketing & Communication, from the SAAM Lugano

victims of Hitler's political cynicism. It all made for a relentless, compelling narration. The show closed with the exaltation of non-betrayal from Strehler, in his Milanese classic «Ma mi», and Shakespeare, through Hamlet's admonition that «the readiness is all».

Of course, these betrayals transcend the boundaries of history and literature which the piece set out to cross. And as the history books point out, they also transcend the spheres of politics, economics and finance itself. But have they always been viewed in this light? Poggioni provided an answer to this question in the prologue to his performance, quoting the sixteenth-century English writer Sir John Harington. Harington cuttingly remarked, at a time not so different from the present, that if an act of betrayal is carried out cunningly and with care and proves successful, history will not consider it so, and the victory will be a tacit one.



Roberta Poretti, Head of the Lugano Office



Dr. Daniel Fasnacht ist Gründer und CEO der EcosystemPartners AG und am Business Engineering Institute St. Gallen verantwortlich für Vermögensverwalter. Seine Schwerpunktthemen sind digitale Transformation, Open Innovation und Ecosysteme.

Daten helfen, neue Dienstleistungsmodelle zu entwickeln

Susanne Brenner, Redaktorin «denaris»

Die digitale Selbstbedienung nimmt zu und die jüngere Generation fragt sogar soziale Communitys um Anlageempfehlungen an. Daniel Fasnacht stellt fest: Vermögensberaterinnen und -berater müssen künftig technologieaffin sein und die digitalen Möglichkeiten vermehrt nutzen.

«denaris»: Wann haben Sie zuletzt den Rat eines Finanzspezialisten eingeholt und auf welchem Weg?

Daniel Fasnacht: Das letzte Mal vor zehn Jahren, als ich meine erste Hypothek bei einer Bank abschloss. Diese muss ich bald erneuern und ziehe bei der nächsten Evaluation digitale Hypothekenplattformen mit ein. Damals gab es weder Vergleichsdienste noch Fintechs, was Angebot und Preistransparenz schwierig machte. Heute stehen uns im Internet eine Reihe von Vergleichsdiensten zur Verfügung.

Was kommt in den nächsten zehn Jahren auf Vermögensverwaltende zu?

Das Bankgeheimnis ist abgeschafft und die Zinsen sind bereits negativ. Wir kämpfen mit sinkenden Margen, veränderten Kundenbedürfnissen und immer mehr gesetzlichen Anforderun-

gen. Das anspruchsvolle Marktumfeld erhöht die Komplexität und führt zu einer zunehmenden Unsicherheit. Agile Start-ups bedienen auf innovative Weise die Kundenbedürfnisse mit digitalen Angeboten und führen zu mehr Konkurrenz. Der Finanzplatz Schweiz kann allerdings ein sicherer Hafen für Vermögen bleiben. Denn Kriterien wie Stabilität, Vertrauen und Konsistenz werden für Anleger wichtig bleiben.

Ist diese Stabilität nicht auch trügerisch?

Hier sehe ich eine gewisse Ambiguität: auf der einen Seite stützen wirtschaftliche Probleme und die expansive Geldpolitik in Europa den Schweizer Franken als Fluchtwährung, andererseits hat die Schweizer Nationalbank die Geldmenge seit

der Finanzkrise um das 13-Fache erhöht. Da die Geldmenge viel höher ist als in den meisten Ländern, steigt das Risiko einer Implosion, was verheerende Folgen für den Finanzplatz Schweiz hätte.

Gehen wir mal davon aus, dass das aktuelle Finanzsystem weiterlebt und sich weiterentwickelt. Welche Veränderungen sind heute bereits offensichtlich?

Alles wird transparenter und Kunden sind dadurch besser informiert über Produkte, Preise und Performance. Kunden haben klare Erwartungen, welche elektronischen Zugänge sie haben möchten. Komfort wird immer wichtiger und das Kundenerlebnis der Zukunft wird über mobile Apps nahtlos verschiedene Bereiche unseres täglichen Lebens abdecken.

Was braucht es also?

Kundinnen und Kunden erwarten, dass der Berater stets im Bild ist, was sie gerade benötigen. Die Kundenbindung sollte durch passgenaue Bedürfnisbefriedigung und Integration des Kunden in den Dienstleistungsprozess des Vermögensverwalters erfolgen. Bei dieser Form der sogenannten «Co-Creation» müssen wir uns intensiver mit dem Kundenlebenszyklus auseinandersetzen und Daten besser bewirtschaften. Innovative Technologien erhöhen die Möglichkeit zum Design individualisierter Services für den Kunden.

Das tönt alles logisch!

Umso erstaunlicher ist, dass etliche Vermögensverwaltende keine Strategie oder kein Geschäftsmodell haben, welches der Veränderung von Kundenansprüchen und Technologien Rechnung trägt. Es braucht Aufklärung über den strategischen Mehrwert von Kundendaten und mehr Eigeninitiative, damit Marketing, Vertrieb, Kundenentscheidungsprozess und Service zusammenwachsen.

Was heisst das konkret für die Kundenbetreuung?

Für den Kunden sind Finanzdienstleistungen ein Mittel zum Zweck. Der Kunde sucht sich nicht ein isoliertes Produkt, sondern die passende Lösung für sein Bedürfnis, wobei Sicherheit, Bequemlichkeit und Preistransparenz, neben Performanceaspekten, zentral für die Entscheidung für einen Vermögensverwalter sind. Daten liefern ein gutes Verständnis der Weltlage und der Kapitalmärkte. Die daraus resultierenden Investitionsmöglichkeiten korrelieren aber oft nicht mit der aktuellen Kundensituation. Für eine individuelle und ganzheitliche Beratung müssen Informationen des Kunden ausserhalb des Finanzuniversums mit externen Daten intelligent verknüpft werden.

Welcher Aufwand ist damit verbunden?

Zuerst müssen wir folgende Fragen klären: Ist das Angebot auf das vermehrt digitale Verhalten des Kunden ausgerichtet? Welche digitalen Tools werden zur Verankerung des Vermögensverwalters im Markt genutzt? In welcher Form wird die Kundeninteraktion mit digitalen Prozessen unterstützt? Die Ist-Situation muss bekannt sein. Erst dann können Ziele formuliert, der Aufwand der Digitalisierung abgeschätzt und ein Transformationsplan erstellt werden.

Was sind die Erfolgsfaktoren?

Ein systematisches Vorgehen! Das Kundenerlebnis sollte stets aus der strategischen, technologischen und kulturellen Dimension beleuchtet werden. Dort, wo der grösste Handlungsbedarf besteht, gilt es in einem ersten Schritt zu erkennen, wo in Prozessen Verbesserungen möglich sind. Neue Geschäftsmodelle sind der letzte Schritt in der Transformationsphase und sollten nicht angegangen werden, bevor die Digitalisierung erledigt ist.

Welchen Einfluss haben die etablierten Plattformen von Google, Apple, Facebook und Amazon (GAFA) auf den Finanzbereich?

Amazon und iTunes haben vor rund 20 Jahren das Einkaufserlebnis respektive die Musikindustrie revolutioniert. Vor weniger als zehn Jahren implementierten chinesische Firmen künstliche Intelligenz in ihre digitalen Plattformen. Die sogenannten BATX (Baidu, Alibaba, Tencent und Xiaomi) orchestrieren heute Marktplätze mit täglich weit über einer Milliarde Nutzerinnen und Nutzer. Neben Produkten bieten sie eine Vielzahl an Services an, die komfortabel mit Smartphones bezahlt und schnell geliefert werden. Diese digitale Selbstbedienung nimmt rasant zu und wird alle Branchen erfassen.

Wie sähe so ein Plattformsystem in der Vermögensverwaltung aus?

Obwohl gemäss Studien über ein Drittel aller als vermögend geltenden Personen ihr Vermögen über eine Plattform verwalten möchten, sehen wir bei unabhängigen Vermögensverwaltern kaum Plattform-Geschäftsmodelle und Ecosysteme.

Wie können Vermögensverwalterinnen und -verwalter denn ein Ecosystem aufbauen?

Das Konzept ist neu und die Entwicklung ist nicht ganz einfach. Wichtig ist, dass Vermögensverwaltende diese neuen Kooperationsformen in der Strategie verankern. Wir nutzen Ecosystem Assessment Tools, um festzustellen, welche Ecosysteme relevant für das Geschäft sind, Ecosystem Canvas für die Analyse und um Werteflüsse abzuleiten, und unseren Ecosystem Service Designer, um das Service Offering zu modellieren.

Was ist die künftige Rolle von Vermögensverwalterinnen und -verwaltern?

Skills wie die Pflege der persönlichen Kundenbeziehung und Anlageberatung bleiben essenziell. Dazu kommt neu, dass sie auch technologieaffin sind. Sie werden zu Netzwerkenden und Katalysatoren, die auf die individuellen Kundenpräferenzen und -bedürfnisse eingehen und massgeschneiderte Lösungen von unterschiedlichen Providern anbieten, die optimal in die Lebenssituation des Kunden passen. Kundenberatende werden auch zu Ideenlieferanten und führen die soziale Interaktion.

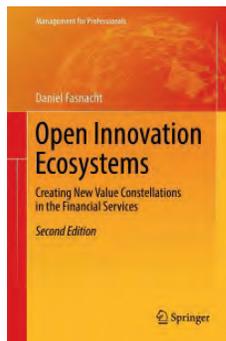
Geht eine auf Vertrauen und Beziehungen basierende Vermögensberatung zusammen mit «digitaler Selbstbedienung»?

Unsere Studien bestätigen, dass Kundinnen und Kunden Informationen im Internet einholen und die jüngere

Generation sogar soziale Communitys um Anlageempfehlungen anfragt. Mithilfe von Technologie erledigen sie zwar einen Teil der Wertschöpfung selbst, für spezifische Fragen und komplexe Entscheidungen lassen sie sich dann trotzdem gerne beraten.

Welche Technologien können Vermögensverwalter einsetzen?

Alle unsere Bewegungen, Lebensereignisse, Zahlungs- und Vermögensströme, Berater-Kunde-Interaktionen und Aktivitäten in sozialen Medien werden durch eine Vielzahl von Tools aufgezeichnet. Wenn diese Daten intelligent ausgewertet werden, erhalten wir wertvolle Informationen. Ein Beispiel: Mit Predictive Analytics, der sogenannten Vorhersageanalyse, können durch das Verwenden historischer Daten und mithilfe von maschinellem Lernen Vorhersagen über noch nicht existierende Bedürfnisse gemacht werden. So können Lebenssituationen



«Open Innovation Ecosystems. Creating New Value Constellations in the Financial Services», Springer, 2018

simuliert werden. Auf dieser Grundlage können neue Dienstleistungen entwickelt werden.

Haben Sie ein Beispiel für ein zukünftiges Geschäftsmodell, welches verändertes Kundenverhalten und Daten berücksichtigt?

Mit 5G, Open Banking, Connectivity und der zunehmenden Bereitschaft, Daten zu teilen, können traditionelle Family Offices zu digitalen Marktplätzen werden. Neu wird sein,

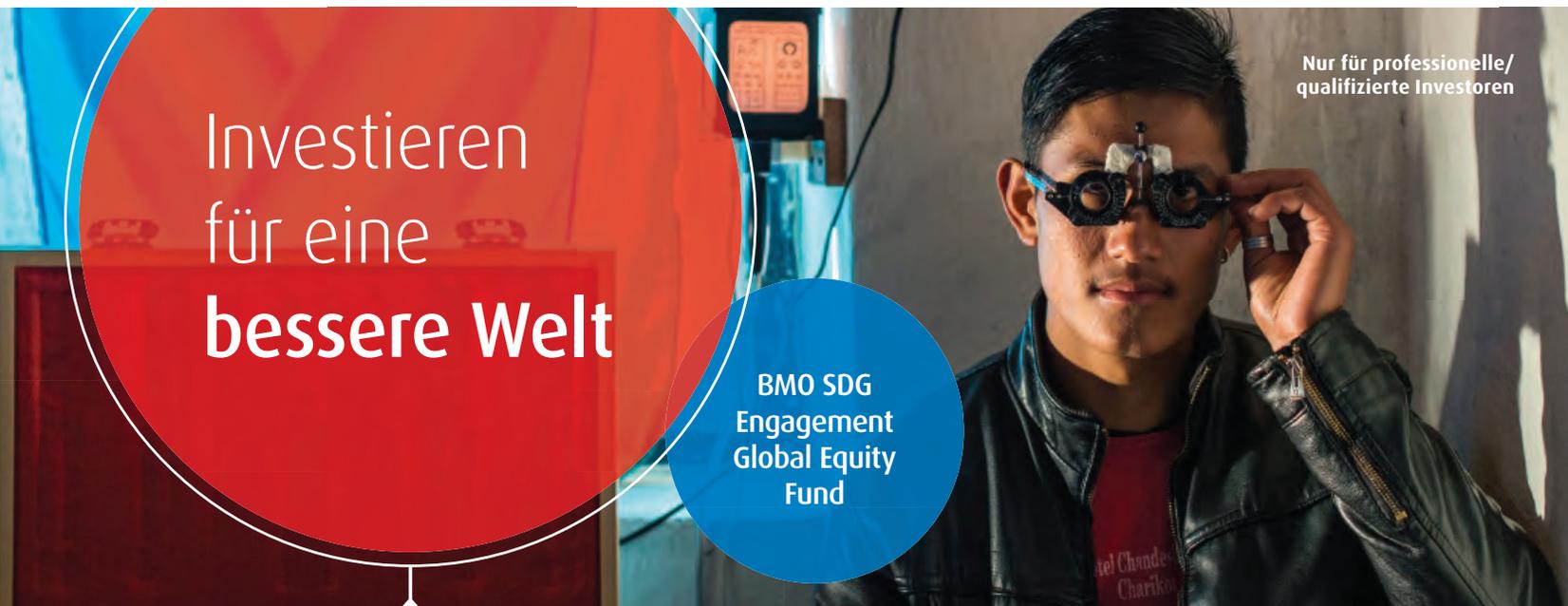
dass die Generationen X und Y sowie Menschen mit weniger als einer Million Anlagevermögen innovative Angebote erhalten.

Wo sehen Sie Wachstumsmöglichkeiten?

Bedürfnisse müssen da abgefragt und befriedigt werden, wo sie entstehen. Dies ist nicht mehr unbedingt in den Räumlichkeiten der Vermögensverwalterinnen und -verwalter. Wettbewerbsvorteile entstehen, wenn der Beratungsprozess nahtlos mit der Kundenreise verknüpft und branchenfremde Services über digitale Plattformen angeboten werden. In Zukunft wird über Kollaboration in Ecosystemen Neugeld generiert.

Literaturtipp

«Ecosystems 2021 – was bringt die Zukunft», Deloitte und Business Engineering Institute St. Gallen, 2019



Investieren für eine bessere Welt

BMO SDG Engagement Global Equity Fund

Nur für professionelle/qualifizierte Investoren

Leitfaden für eine bessere Zukunft

Unser Geld kann positiven Wandel bewirken – das ist das Ziel unseres BMO SDG Engagement Global Equity Fund.

Wir investieren nicht einfach in Unternehmen, sondern nutzen die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen als Rahmenbedingungen, um eine nachhaltigere Welt mitzugestalten.

Angelegtes Kapital ist gefährdet und Investoren erhalten den ursprünglich angelegten Betrag womöglich nicht zurück.

Erfahren Sie mehr

Besuchen Sie uns auf bmogam.com/sdg oder kontaktieren Sie uns unter **+41 (0)44 488 19 51**.

Telefongespräche können aufgezeichnet werden.



Investieren in die SDGs – Ziele für nachhaltige Entwicklung

Investoren wollen zunehmend positive ökologische und gesellschaftliche Wirkung erzielen. Der Finanzsektor darf hierbei nicht passiv sein und sollte im Rahmen seiner Rolle als Kapitalverwalter aktiv mit Unternehmen und Regierungen zusammenarbeiten, um die Welt, in der wir leben, zu verbessern. Schliesslich ist es heute möglich, Anlagemöglichkeiten zu wählen, die auf persönliche Werte ausgerichtet sind und dabei finanzielle Renditen liefern.



*Nina Roth
Director and Analyst,
Responsible Investment Team bei
BMO Global Asset
Management*

Die SDGs – Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) bilden einen Leitfaden für eine nachhaltigere globale Wirtschaft und Gesellschaft. Sie wurden 2015 von den Vereinten Nationen mit einer Vielzahl branchenübergreifender Partner entwickelt, darunter Industrie, Finanzmarktakteure und NGOs, und bilden einen global anerkannten Rahmen für Regierungen, Investoren und Unternehmen.

Damit diese Ziele im täglichen Entscheidungsprozess nützlich werden, müssen sie in praktische Investmentwerkzeuge umgewandelt werden. Ein weiterer Vorteil hierbei ist der makroökonomische Kontext der wichtigsten Nachhaltigkeitstrends, die zukünftige Anlagemöglichkeiten und -performance gestalten.

Eine wachsende Zahl von Fondsmanagern arbeitet daran, SDGs in Produkte einzubinden. Allerdings wächst dabei die Gefahr der «Grün-Wäscherei», bei der als PR-Methode Nachhaltigkeit lediglich oberflächlich erwähnt wird, anstatt sie tatsächlich tief greifend in den Invest-

mentprozess zu integrieren. Um glaubwürdig zu sein, bemühen wir uns um einen umfassenden und robusten Ansatz.

Engagement

Engagement ist ein entscheidendes Instrument für unsere Anlageexperten, um positive Nachhaltigkeitsergebnisse zu erzielen. Um effektive Dialoge zu führen, arbeiten wir uns in die Unternehmensstrategie und -kultur sowie die relevanten ESG-Themen ein. Zu diesem Zweck haben wir eine Engagementdatenbank für über 12 500 Unternehmen entwickelt, mit der wir Fortschritte und Erfolge protokollieren können.

Wir beschäftigen uns seit vielen Jahren mit Themen wie Klimawandel und Menschenrechte und berichten seit 2016 darüber, wie unser Engagement die SDGs unterstützt. Heute nutzen wir die SDGs selbst zur Gestaltung und Durchführung des Engagements sowie als thematisches Gerüst für detaillierte Berichterstattung.

Durch unseren SDG-Engagement-Ansatz streben wir eine positive Wirkung durch gezieltes, wirkungsorientiertes und aktives Engagement mit Unternehmen unter Verwendung des SDG-Rahmens an.

Unser Ziel ist es, die langfristige Performance zu verbessern, Risiken zu reduzieren und dabei einen positiven Beitrag zu umfassenderen Umwelt- und Sozialfragen zu leisten.

Zusammenhänge und Konflikte

Diese systematische Anwendung unseres Investmentansatzes ermöglicht weit-

reichende Erkenntnisse über Zusammenhänge und Konflikte zwischen SDGs. Ein Beispiel hierfür ist unser Engagementprogramm gegen Plastik in den Ozeanen, das an SDG 14 – Life below water anknüpft, speziell an 14.1 – Prevent and reduce marine pollution of all kinds. Wir ermutigten Unternehmen, unnötige Einwegkunststoffe zu vermeiden, recycelte Inhaltsstoffe in Verpackungen zu verwenden und Recyclingfähigkeit sowie Infrastruktur zu verbessern. Diese Empfehlungen passen zudem zu SDG 12.5, das Recyclingquoten erhöhen will.

Doch diese eigentlich positiven Änderungen in Unternehmensprozessen können SDG 15.2 gefährden, welches gesunde Waldökosysteme betrifft – indem Plastik durch Papier ersetzt wird. Unser Team balanciert solche komplexen Wechselwirkungen aus: In diesem Beispiel sind neben einer verbesserten Kunststoffstrategie auch verbesserte Forstbewirtschaftungspraktiken notwendig, um potenzielle Konflikte zu vermeiden.

Entwicklungen

Je näher wir dem Zieldatum der UN kommen, desto mehr Finanzmanager werden sich uns bei der Übernahme der SDGs als Leitfaden anschliessen. Bei BMO Global Asset Management werden wir unseren Engagementansatz weiter verfeinern, mit besonderem Fokus auf messbare Fortschritte, und die Möglichkeit bieten, in die SDGs zu investieren.

Sustainable Finance – oder alles nur Greenwashing?

Es steht überall drauf und behauptet, überall drin zu sein. Das Thema «Sustainability» respektive «Nachhaltigkeit» ist in aller Munde und längst in allen Gesellschaftsbereichen und Industriezweigen angekommen. Auch in der Vermögensverwaltung gewinnt Nachhaltigkeit in Form von «Sustainable Finance» zunehmend an Bedeutung. Immer mehr vermögende Kunden sind an Investitionen interessiert, die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig und mit gutem Gewissen vertretbar sind. Auch Banken haben diese Nachfrage erkannt und entsprechende Anlagestrategien entwickelt. Doch steckt auch wirklich überall Sustainable Finance drin, wo Sustainable Finance draufsteht?



George Falkner
Head External Wealth
Manager & Multi Family
Offices



Jan Karban
Head External Wealth
Manager & Multi Family
Offices Deutschschweiz
Tel. +41 (0)58 212 64 58

Den roten Faden im grünen Dschungel finden

Zahlreiche Banken bieten inzwischen grüne Produkte an und beraten ihre Kunden zu Sustainable Finance und zum sogenannten «Impact Investing». Das Angebot ist auf den ersten Blick riesig, doch je nachdem, wie strikt die Nachhaltigkeitsstrategie gefahren wird, schrumpft das Anlageuniversum. Es existieren bereits diverse Sustainable-Fonds, jedoch gibt es in diesem Bereich weiterhin grossen Raum für Erweiterung. Vor allem bei den ETFs besteht Nachholbedarf. Zudem wird das Angebot immer knapper, sobald man von Aktien als Basiswert absieht. Klar unterrepräsentiert sind zudem nachhaltige Anlagen im Obligationenbereich. Allerdings wächst diese Anlageklasse aktuell rasant, da insbesondere Green Bonds an Beliebtheit gewinnen.

Bislang wurde die Nachfrage nach nachhaltigen Produkten vor allem von institutionellen Investoren getrieben. «Vermögensverwalter müssen jedoch immer transparenter werden und ausdrücklich erklären, wie sie mit Nachhaltigkeitskriterien umgehen. Das Thema wird daher bei vielen Anlegern in den nächsten Jahren eine noch grössere Rolle spielen», so George Falkner, Head External Wealth Manager & Multi Family Offices bei BNP Paribas (Suisse) SA. «Allerdings ist es wichtig, die jeweiligen grünen Angebote sorgfältig zu prüfen und kritisch zu hinterfragen – und sich als Anleger in erster Linie seinen Überzeugungen, Grundsätzen und Zielen in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit klar zu werden», ergänzt er. Um den Anleger bei der Suche nach nachhaltigen Investitionen zu unterstützen bzw. aufzuklären, hat BNP Paribas ein ESG-Rating-System (Environmental, Social und Governance) entwickelt. Dafür wurden vier Analysebereiche definiert, um Firmen auf einer Skala bewerten zu können. Anhand dieser Nachhaltigkeitsbewertung kann der Anleger anschliessend gemäss seiner Überzeugung und seinen bevorzugten Kriterien die Nachhaltigkeitssuche einschränken und seine Nachhaltigkeitsstrategie definieren.

Verantwortung zahlt sich aus – für Unternehmen und Anleger

Unternehmen, die eine konsequente Nachhaltigkeitspolitik verfolgen, haben gemäss einschlägigen Studien ein attraktiveres Risk- und Kostenprofil. Sie sind in

der Tendenz innovativer, bringen bessere Produkte auf den Markt und erzielen bessere Renditen.

«Positive Impact Business» – Zukunft des Bankings

Es ergibt somit für Unternehmen sehr viel Sinn, im Namen von Sustainability bei Geschäftsabwicklungen ESG-Themen zu berücksichtigen und zu integrieren – und für Anleger, sich auf diese Unternehmen zu konzentrieren. Für BNP Paribas gehört Nachhaltigkeit seit vielen Jahren zur Grundhaltung. «Wir sind überzeugt, dass sich der Finanzmarkt an einem Wendepunkt befindet und Nachhaltigkeit auch bei vielen anderen Banken einen immer grösseren Stellenwert einnimmt», unterstreicht Jan Karban, Head External Wealth Manager & Multi Family Offices Deutschschweiz bei BNP Paribas (Suisse) SA. ««Positive Banking» ist die Grundlage des Geschäftsmodells unserer Bank. In diesem Sinne sind alle Geschäftsbereiche und alle Funktionen bei BNP Paribas verpflichtet, ihren Beitrag zu einem langfristigen Erfolg für die Bank und somit für deren Kunden zu leisten.»

BNP Paribas erschien im Jahr 2018 zum vierten Mal in Folge auf der Liste der weltweit 100 nachhaltigsten Unternehmen, die jährlich anlässlich des World Economic Forum in Davos veröffentlicht wird. 2019 wurde BNP Paribas von «Euromoney» zur weltbesten Bank für Corporate Social Responsibility (CSR) gewählt.

Immobilieninvestitionen brauchen Know-how

Die Einführung der Minuszinsen durch die Schweizerische Nationalbank vor fünf Jahren hat das konservative Anlagespektrum eingeschränkt. Bei den Festverzinslichen fällt die Zinsgutschrift meistens weg. Vor diesem Hintergrund sind viele Gelder in die nächstliegende sichere Anlage geflossen. Nicht in Gold, sondern in Betongold.

Die Kaufpreise von Mehrfamilienhäusern sind seit 1998 um über 80 Prozent gestiegen. Ein unkompliziertes Eldorado? Nicht ganz. In der flächenmässig kleinen Schweiz hatten sich die realisierten Bauprojekte dermassen vervielfacht, dass die Stimmbürger 2012 einer Revision des Raumplanungsgesetzes zustimmten. Künftig geben Bund und Kantone vor, wie viel Bauland eine Gemeinde einzonen darf. Der Wettbewerb um Objekte an den besten Lagen verstärkte sich. Aus Mangel an renditeträchtigen Alternativenanlagen sind institutionelle Anleger vermehrt auf Immobilien ausge-

wichen. Das wiederum verstärkte den Preisdruck. Mit einer gewissen Regelmässigkeit wies die Nationalbank auf die Gefahren einer Preisblase hin. Abseits der grossen Headlines in der Wirtschaftspresse hat sich die Preis-kurve für Renditeobjekte allerdings ab 2017 etwas abgeflacht, nur um ein Jahr später wieder anzusteigen. Für diese leichte Marktkorrektur dürfte das seit zwei Jahren andauernde Leerstandsphänomen verantwortlich sein. Das Bundesamt für Statistik, das die Anzahl der unbewohnten Wohnungen jährlich zählt, vermeldete diesen September, dass in der Schweiz per

Stichtag 1. Juni 2019 1,66 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes leer stehen. Das klingt bescheiden, doch gezählt in Einheiten sind dies 75323 Leerwohnungen. Das entspricht rein zahlenmässig etwa dem Einwohnerstand der Städte Luzern oder St. Gallen. Die Gründe für den verwaisten Wohnraum sind plausibel. Der Run auf Renditeobjekte hat unter anderem den Bau von Mietwohnungen stark angekurbelt. Dies führte vor allem in peripheren, ländlichen Regionen zu wachsenden Leerständen, da das Angebot wegen einer schwächeren Nachfrage nicht mehr absorbiert

Fortsetzung auf Seite 38

IN EINER WELT IM WANDEL
HILFT IHR VERMÖGEN ANDEREN
BEIM ABHEBEN

ERKUNDEN SIE MIT UNS NEUE HORIZONTE!

Wir bieten Ihnen massgeschneiderte und innovative Finanzierungslösungen für unsere gemeinsamen Kunden. Profitieren Sie von unserer Expertise und unserem internationalen Netzwerk im Bereich Real Estate Finanzierungen.

Externe Wealth Manager Deutschschweiz
George Falkner & Jan Karban
+41 58 212 64 58

www.wealthmanagement.bnpparibas.ch



BNP PARIBAS
WEALTH MANAGEMENT

Die Bank für eine Welt im Wandel

werden konnte. Besonders die geringere Zuwanderung von Wohnungssuchenden aus dem Ausland hatte der Nachfrage einen empfindlichen Dämpfer versetzt.

In diesem Jahr scheint der Immobilienmarkt aus dieser Malaise gelernt zu haben. Zwar hat das Investitionsvolumen eingereicherter Neubaugesuche laut dem Bauindex Schweiz im 3. Quartal 2019 wieder zugenommen. Doch überdurchschnittlich viele Neubauten sind nun auf der Achse Genf–Nyon–Vallé de Joux sowie auf der Achse Luzern–Zug–Zürich geplant. Gleichzeitig ist eine rege Planung von Umbauprojekten zu beobachten, insbesondere dort, wo tendenziell höhere Leerstände entstanden sind, d. h. in weiten Teilen der Ostschweiz sowie in Teilen der Zentral- und Nordschweiz. Letzterer Umstand könnte eine mindernde Wirkung auf die Leerstände ausüben, falls die folgenden Bedingungen eintreffen. Man

nehme dazu eine typische Gemeinde, die mit hohen Leerständen zu kämpfen hat. Es besteht normalerweise ein gewisser Anreiz für die Einwohner, ihre Altbauwohnung gegen eine Neubauwohnung einzutauschen. Nicht zuletzt auch wegen der attraktiven Incentives, die einige Vermieter einsetzen, um die teilweise leeren Neubauten zu füllen. Die dadurch entstandenen Leerstände in den Altbauten würden dann einen Druck auf den Eigentümer ausüben, diese durch Sanierung oder Umbau wieder für solche potenziellen Mieter attraktiver zu machen, die lieber in einem historischen Ortskern wohnen als auf der grünen Wiese.

Ob sich in diesem Zeitfenster ein Einstieg in das Mietwohnungssegment lohnt, hängt in erster Linie von zwei Faktoren ab: Die Rendite muss stimmen, d. h., unter einer Rendite von 2 Prozent ist Vorsicht geboten. Hier bräuchte es eine realistische

Einschätzung der Kosten und Einnahmen. Zweiter Faktor ist die Lage. Denn bekanntlich gibt es drei wirklich wichtige Kriterien, die den Wert einer Immobilie bestimmen: 1. die Lage, 2. die Lage und 3. die Lage. In den meisten Fällen sind die besseren Lagen dementsprechend teuer. Schlechte Lagen bedeuten zwar oft niedrigere Preise, doch dafür lassen sich höhere Renditen bei Mietobjekten erzielen. Die Wertsteigerungspotenziale bei bestehenden älteren Objekten sind dagegen in den besseren Lagen im Falle von Sanierungen oder Erweiterungen deutlich wahrscheinlicher. Wer in der Auswahl einer Immobilie unsicher ist, ist vor dem Gespräch mit der Bank gut beraten, ein Immobilienberatungsunternehmen mit der Standort- und Objektanalyse zu beauftragen.

Prof. Dr. Donato Scognamiglio,
CEO IAZI AG

Publireportage Vanguard Investments Switzerland GmbH

Strukturelle Risiken bei ETFs

Der ETF-Markt wächst weiter, manche Anleger sorgen sich daher um die Sicherheit ihrer Fondsanteile.

Viele Anleger wollen wissen, wie sicher ETFs sind – zum Beispiel, in welche Wertpapiere ein Fonds investiert. Sind diese Anlagen geschützt? Wir bezeichnen derartige Fondsrisiken als strukturelle Risiken. Und tatsächlich sind einige ETFs riskanter als andere.

Um ETF-Risiken zu verstehen, müssen Anleger unter anderem die Replikationsmethode des Fonds kennen. Physische ETFs replizieren Indizes auf relativ einfache Weise: Sie kaufen alle oder zumindest eine repräsentative Teilmenge der im Index enthaltenen Wertpapiere. Synthetische ETFs nutzen dagegen Swaps und können so ihren Index abbilden, ohne ein einziges der im Index enthaltenen Wertpapiere zu kaufen. Bei einem Swap handelt es sich um einen Derivatekontrakt, der die Gegenpartei zur Zahlung der Indexrendite an den ETF verpflichtet. Dabei entstehen jedoch auch Gegenparteierrisiken.

Risiken können auch durch Wertpapierleihe entstehen, also dann, wenn der Fondsmanager die Wertpapiere des Fonds gegen Sicherheiten kurzfristig verleiht und dem Kreditnehmer dafür eine Gebühr berechnet. Anleger sollten die Fondsrichtlinien für Leihgeschäfte genau lesen und überprüfen, welche Wertpapiervolumen ein Anbieter zu verleihen bereit ist und wie viel Gewinn an den Fonds zurückfließt – denn der Gewinnanteil der Fonds kann je nach Anbieter deutlich schwanken.

Für Anleger sind darüber hinaus auch andere Eigenschaften von ETFs relevant:

Wie ist der Fonds reguliert? Stehen die Interessen des ETF-Anbieters im Einklang mit denen der Fondsanleger? Kann der Anbieter Erfahrung in der Abbildung von Indizes nachweisen? Eine Überprüfung des Fondsmanagers anhand dieser Kriterien schafft mehr Vertrauen bei der ETF-Anlage.

Mehr über ETFs erfahren Sie unter www.institutional.vanguard.ch

Andreas Zingg
Vanguard Investments Switzerland GmbH
Bleicherweg 30, 8002 Zürich

Wichtige Hinweise

Dieser Artikel ist professionellen Anlegern vorbehalten. Dieses Dokument dient lediglich zur Information. Der Wert von Anlagen und die daraus resultierenden Erträge können steigen oder fallen, und Investoren können Verluste auf ihre Investitionen erleiden. Die in diesem Artikel geäußerten Meinungen stellen lediglich die Überzeugung des Autors dar und sind nicht unbedingt repräsentativ für die Vanguard Investments Switzerland GmbH. Herausgegeben von Vanguard Investments Switzerland GmbH.

© 2019 Vanguard Investments Switzerland GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Vanguard ETF ['vɛŋɡɑːd 'eː'teː'ɛf]

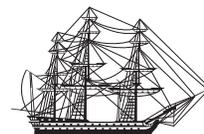
1. Börsengehandelter Fonds von einer der weltweit größten Fondsgesellschaften.
2. Eine kosteneffiziente Lösung für unterschiedliche Anlagestrategien.
3. Entwickelt mit nur einem Ziel: dem Erfolg aller Anleger.



Der Wert von Anlagen und die daraus resultierenden Erträge können steigen oder fallen, und Investoren können Verluste auf ihre Investitionen erleiden.

Suche: Vanguard

Vanguard: Anlegen neu definiert



Vanguard®



Einzelmitgliedschaft VSV | Das gehört zum Beruf.

«Ich will beruflich immer top bleiben.»

Mit der Einzelmitgliedschaft VSV haben Sie einen starken Partner an Ihrer Seite. Melden Sie sich jetzt online an unter www.vsv-asg.ch/einzelmitglied oder direkt mit dem QR-Code.



Verband Schweizerischer Vermögensverwalter | VSV
Association Suisse des Gérants de Fortune | ASG
Associazione Svizzera di Gestori di Patrimoni | ASG
Swiss Association of Asset Managers | SAAM

Bahnhofstrasse 35
CH-8001 Zürich
Tel. 044 228 70 10
www.vsv-asg.ch



Investment Banking

Vontobel Climate Impact Index: durch Investieren eine bessere Welt schaffen

investerest
by Vontobel

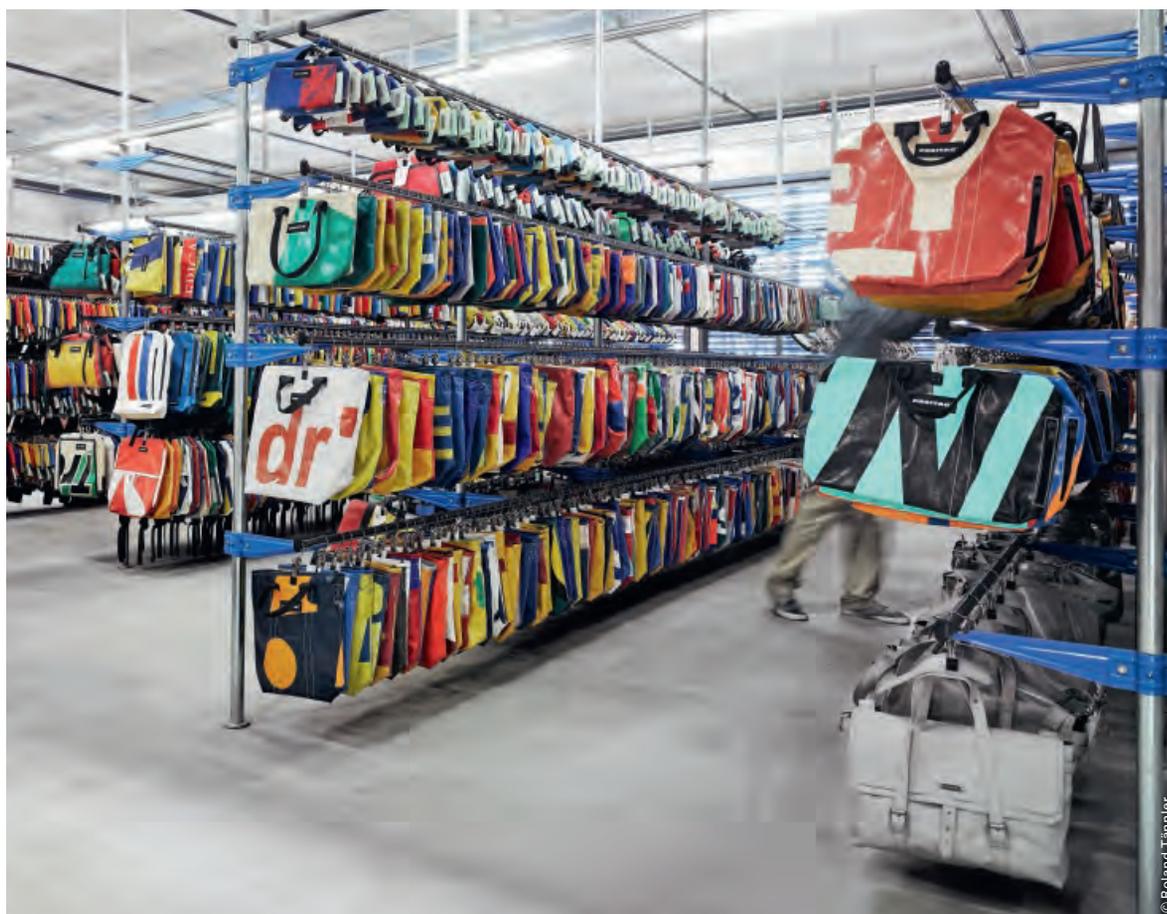
Sind Sie ein wirkungsorientierter Anleger? Wollen Sie mit Ihren Investments Unternehmen unterstützen, die es sich zum Ziel erklärt haben, soziale und ökologische Probleme zu lösen? Doch Sie sind nicht bereit, dafür Renditeeinbussen hinzunehmen? Dann könnte das Vontobel Tracker-Zertifikat auf den Vontobel Climate Impact Index eine interessante Investitionsmöglichkeit sein.

Tracker-Zertifikat auf den Vontobel Climate Impact Index
SVSP-Bezeichnung: Tracker-Zertifikat (1300)

BASISWERT	ISIN	WHG	LAUFZEIT
Vontobel Climate Impact Index (CHF)	CH0498335030	CHF	Open End
Vontobel Climate Impact Index (EUR)	CH0498335535	EUR	Open End
Vontobel Climate Impact Index (USD)	CH0498335568	USD	Open End

investerest.com

Diese Publikation dient lediglich der Information und richtet sich ausdrücklich nicht an Personen, deren Nationalität oder Wohnsitz den Zugang zu solchen Informationen aufgrund der geltenden Gesetzgebung verbieten. Sie stellt kein Kotierungsinsert, keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a OR bzw. 1156 OR und keinen vereinfachten Prospekt gem. Art. 5 des Bundesgesetzes über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) dar und ist weder als Offerte oder Einladung zur Offertstellung noch als Empfehlung zum Erwerb von Finanzprodukten zu verstehen. Die rechtlich massgebliche Produktdokumentation (Kotierungsprospekt) besteht aus dem definitiven Termsheet mit den Final Terms und dem bei der SIX Swiss Exchange registrierten Emissionsprogramm. Diese sowie die Broschüre «Besondere Risiken im Effektenhandel» können unter www.derinet.com oder bei der Bank Vontobel AG, Financial Products, Bleicherweg 21, CH-8022 Zürich, kostenlos bezogen werden. Derivative Produkte sind keine kollektiven Kapitalanlagen im Sinne des KAG und daher nicht der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA unterstellt. Anlagen in Derivative Produkte unterliegen dem Ausfallrisiko des Emittenten/Garantiegebers und weiteren spezifischen Risiken, wobei ein möglicher Verlust auf den bezahlten Kaufpreis beschränkt ist. Vor dem Eingehen von Derivatgeschäften sollten Anleger die Produktdokumentation lesen, ausserdem empfiehlt sich eine fachkundige Beratung. Die Angaben in dieser Publikation erfolgen ohne Gewähr. Für Fragen zu unseren Produkten stehen wir Ihnen gerne unter Telefon 0800 940 940 oder E-Mail investerest@vontobel.com zur Verfügung. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Gespräche auf diesen Linien aufgezeichnet werden. © Bank Vontobel AG. Alle Rechte vorbehalten. Zürich, November 2019. Tracker-Zertifikate bilden grundsätzlich die Performance des Basiswertes ab. Bei einer Investition in ein Tracker-Zertifikat sind weitgehend die gleichen Risiken wie bei einer Direktanlage in den Basiswert zu beachten, insbesondere die entsprechenden Fremdwährungs-, Markt- und Kursrisiken. Tracker-Zertifikate erbringen keine laufenden Erträge und verfügen über keinen Kapitalschutz.



Aus einer originellen Upcycling-Idee machten Markus und Daniel Freitag ein florierendes Geschäft.

Ein zweites, besseres Leben

Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger

Ausrangierte Gegenstände muss man nicht einfach auf den Müll werfen – man kann sie zerlegen, um- und neu bauen. Diese lebensverlängernden Massnahmen sind ökologisch sinnvoll und liegen unter dem Begriff «Upcycling» voll im Trend.

Recycling? Kennt jeder! Schliesslich gehört die Schweiz mit einer Recyclingquote von über 50 Prozent zu den Spitzenreitern der Wiederverwertung in Europa. 2017 wurden über 344 000 Tonnen Glas, rund 37 500 Tonnen PET und 1 261 252 Tonnen Papier wiederverwertet. Beeindruckende Zahlen, gerade wenn man bedenkt, wie leicht zum Beispiel PET-Flaschen sind.

Neuer Begriff, altes Konzept

Was aber ist dieses Upcycling, von dem man immer wieder hört? Der Begriff kursiert bereits seit 1994,

als der deutsche Unternehmer Reiner Pilz ihn gegenüber einem englischen Magazin zum ersten Mal erwähnte. Pilz beschäftigte sich mit der Wiederverwendung von «Architectural Antiques», alten Bauelementen wie Ziegeln, die gereinigt, aufgewertet und wiederverwertet wurden. Während beim Recycling ein altes Produkt so aufbereitet wird, dass man es noch einmal demselben Zweck zuführen kann, wertet Upcycling ein gebrauchtes Produkt auf. Aus Alt wird nicht einfach Neu, aus Gebraucht wird Besser. So neu ist dieses Konzept aber



Das frühere Leben der stylischen Freitag-Tasche lässt sich immer noch erahnen.



© Detail Studios

Aus Weinkiste mach Beistelltisch: Uniqamo hat sich auf Designmöbel spezialisiert.

nicht: Wohl jeder hat im Kindergarten oder in der Primarschule schon einmal eine alte Dose bemalt und sie dann der Mutter als Vase präsentiert.

Upcycling-Pioniere

Dass man mit dem Konzept ein erfolgreiches Geschäft machen kann, beweisen die Brüder Markus und Daniel Freitag aus Zürich. Die beiden Grafikerdesigner suchten nach einer funktionellen, robusten Tasche für ihre Entwürfe – und liessen sich vom ständig brummenden Schwerverkehr gleich vor der Haustür inspirieren. Sie entwickelten im stillen Kämmerlein eine Tasche aus gebrauchten Lkw-Planen, Fahrradschläuchen und Autogurten und gründeten 1993 die Firma Freitag. Der Rest ist Geschichte: Der Medienrummel war gross, die Taschen schlugen ein wie die sprichwörtliche Bombe, und bald verkauften die beiden Upcycler ihre Produkte nicht nur in der ganzen Schweiz, sondern in ganz Europa, Asien und dem Rest der Welt. Trotz des Megaerfolgs sind die Brüder ihrer Linie treu geblieben: Noch heute arbeiten sie mit Lkw-Planen. Rund 640 Tonnen werden jedes Jahr aus ganz Europa zur Produktionsstätte gefahren und verarbeitet. Dazu kommen 150 000 Autogurte und 11 000 Fahrradschläuche. Mit diesen



© Terra Vecchia

Die Auswahl an Upcycling-Produkten von Terra Vecchia ist vielfältig.

gebrauchten Materialien stellen die rund 200 Mitarbeitenden heute jährlich 550 000 Upcycling-Produkte her.

Von der Garage ins Geschäft

Noch nicht ganz so weit ist das Zürcher Unternehmen Uniqamo. Das kann es auch gar nicht sein, schliesslich wurde es erst im vergangenen Jahr gegründet. Uniqamo ist spezialisiert auf Designmöbel im Contemporary und modernen Stil, die aus ausgedienten Weinkisten und Kabeltrommeln in der Schweiz handgefertigt werden. «Meine heutige Geschäftspartnerin Bianca war vor drei Jahren vergeblich auf der Suche nach einem Beistelltisch für ihre Wohnung», erinnert sich Farid Mhedbi, einer der drei Köpfe hinter dem Unternehmen. «Sie hatte Weinkisten zu Hause, fertigte Skizzen an – und ich baute den Tisch in der Garage meiner Eltern.»

Schnell bekam der gelernte Kommunikationsberater immer mehr Anfragen von Freunden und Bekannten, bis ihm klar wurde: Upcycling mit Weinkisten und Kabeltrommeln hat ein Geschäftspotenzial.



© Thomas Baumberger

Vor Jahrzehnten wurden damit Gespräche geführt, heute bringt das upgecyclete Telefon dank der Arbeit von Thomas Baumberger Licht ins Dunkel.

Die soziale Komponente

Die Entwicklung war so positiv, dass die Designmöbel heute nicht mehr in der Garage von Farid Mhedbi selbst gebaut werden können. Also ab nach China? «Ich hatte für die Produktion von Stahlelementen tatsächlich Kontakt nach China», sagt Mhedbi. Doch Uniqamo widerstand der Versuchung. «Wir wären nicht glaubwürdig – werben wir mit Upcycling, Ökologie und Designmöbelstücken mit Geschichte, können wir diese nicht in China produzieren lassen.» Deshalb setzen die drei Upcycler bei der Produktion ihrer Designmöbel auf soziale Nachhaltigkeit in der Schweiz. Die Holzarbeiten werden vom Behindertenwerk Stiftung St. Jakob in Zürich und die Metallarbeiten von der Justizvollzugsanstalt Lenzburg sowie dem Massnahmenzentrum Uitikon hergestellt. «Die Zusammenarbeit ist äusserst angenehm und kreativ, die Preise sind im Vergleich zum freien Markt fair – und die Qualität ist nach einer gewissen Anlaufzeit hervorragend», bilanziert Mhedbi. Beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Upcycling-Zukunft.

Upcycling zur Arbeitsintegration

Noch stärker auf sozialer Nachhaltigkeit liegt das Gewicht bei der Upcycling-Manufaktur der Stiftung Terra Vecchia in Bern. Die Organisation besteht aus neun Betrieben in den Bereichen Sozialtherapie, Wohnförderung, Arbeitsintegration und Produktion. In die Arbeitsprozesse der Produktionsbetriebe sind Menschen einbezogen, die im Rahmen der beruflichen Integration oder eines geschützten Arbeitsplatzes auf Begleitung und Unterstützung angewiesen sind. Schon seit über zehn Jahren gehört zu den Stiftungsbetrieben auch die Upcycling-Manufaktur mit rund 15 Mitarbeitenden. Hergestellt werden vor allem Taschen, Etais, Necessaires, Festgirlanden, Dekogegenstände und vieles mehr. Als Ausgangsmaterialien dienen dabei alte Werbebanner, Baupläne, Jutesäcke, Segel, Gleitschirme, Winterkleider aus Goretex und so weiter. «Es geht darum, den Dingen ein zweites Leben zu geben und sie nicht einfach wegzuworfen», sagt Abteilungsleiterin Magali Christi-

Upcycling für jeden Geschmack

Mittlerweile gibt es kaum mehr ein Material, das nicht von jemandem upgecyclet wird. Kettenglück hat sich beispielsweise auf Schmucksachen aus gebrauchten Fahrradteilen spezialisiert. Das deutsche Unternehmen existiert seit 2007 und bietet Ketten, Armbänder, Ohrstecker und «Täschle». www.kettenglueck.de

Eine Nummer grösser arbeitet Bike Furniture Design aus Marquette, Michigan. Seit 1990 verwandeln die Upcycler Fahr- und Motorräder und ihre Bestandteile in beeindruckende, futuristische Möbelstücke. Wer für seine Kellerbar eine coole Sitzgelegenheit sucht, wird hier fündig, muss aber auch etwas tiefer in die Tasche greifen. www.bikefurniture.com



Schallplattenfans sollten die Website von Schallplattenuhr wohl besser meiden.

Denn wie der Name schon sagt, werden hier alte Vinylschallplatten zu dekorativen Uhren umfunktioniert. Und zwar werden nicht einfach nur Uhrwerke verbaut, sondern regelrechte Skylines – zum Beispiel von Paris, London oder Chur – in die Platten geschnitten!

www.schallplattenuhr.ch

Das Barefoot Project aus Löhningen (SH) widmet sich ganz dem Upcycling im afrikanischen Stil. Unter dem Motto «Less Waste – More Uniqueness» entstehen hier Lampen, Taschen, Dekogegenstände und allerlei Nützliches aus Papier, alten Stoffen, Metall und Holz. www.barefootproject.com



MapleXO aus Portland, Oregon, stellt Schmuck und Accessoires her – und zwar aus alten Skateboards! Die Unternehmer sind selbst begeisterte Skateboarder und haben immer genügend brauchbares Upcycling-Material zur Hand. Oder eben unter den Füssen.

www.maplexo.com

Ganz Möbeln und Beleuchtungen verschrieben hat sich Upcycled Creative aus dem englischen Wirksworth. Beistelltischchen mit sechs unterschiedlichen Beinen? Zeitschriftenhalter aus Hufeisen? Wandgestelle aus Rohrleitungen? Alles kein Problem! www.upcycledcreative.co.uk





Upcycling kann zuweilen auch leicht skurrile Züge annehmen.

nat. Dabei gehen die Upcycler zuweilen auch ungewöhnliche Wege bei der Materialbeschaffung. «Für die Gleitschirme haben wir anfangs in einschlägigen Zeitschriften Inserate geschaltet», sagt Christinat. «Mittlerweile hat sich das herumgesprochen, und wir bekommen immer wieder alte Schirme einfach so zugeschickt.» Eine Besonderheit der Upcycling-Manufaktur von Terra Vecchia ist, dass sie auch Produkte auf Auftragsbasis für andere Firmen herstellt – zum Beispiel, wenn originelle, nachhaltige Kundengeschenke gefragt sind. Das Geschäft laufe gut, sagt Magali Christinat, auch wenn es bei der Upcycling-Manufaktur in erster Linie um die soziale Arbeit und erst in zweiter Linie um wirtschaftliche Gewinne geht.

«Nur» ein Hobby

Sowieso geht es nicht allen Upcyclern darum, mit ihren Produkten den grossen Reibach zu machen. Der Elektroinstallateur Thomas Baumberger aus Biberist (SO) bezeichnet seine Arbeiten, die er unter upcycle-it.ch anbietet,



Eigentlich kann jeder schnell und mit wenigen Hilfsmitteln dekorative Upcycling-Gegenstände herstellen.

zum Beispiel als «Hobby, das sich zum Glück selbst finanziert». Auch bei Thomas Baumberger war es der Eigenbedarf, der ihn vor acht Jahren zum Upcycling brachte: «Ich suchte eine Lampe und fand nichts, was mir gefiel. Also dachte ich mir: Mache ich sie halt selbst.» Am Anfang verwendete er noch neue Materialien. Doch als er aus einem alten Telefon ein Schreibtischobjekt herstellte, sprang der Upcycling-Funke über. «Mir wurde dann auch klar, dass es ja eigentlich sinnvoll ist, Material zu verwenden, das es bereits gibt, und ihm ein zweites Leben zu geben.» Sein Grundmaterial besorgt sich Baumberger auf Flohmärkten, Onlineplattformen und von Freunden und Bekannten.

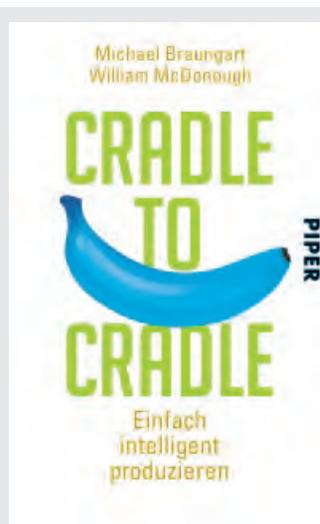
Besonders gern arbeitet er mittlerweile mit alten Fahrzeugteilen und Haushaltsgeräten, die er in Dekogegenstände, Lampen, WC-Rollen-Halter und vieles mehr verwandelt. Sein Hobby zum Beruf zu machen, ist für ihn trotzdem ausgeschlossen. «Das geht nur schon deshalb nicht, weil ich gar nicht so viel produzieren könnte, dass es sich lohnen würde.» Und so bleibt für ihn das Upcycling ein Hobby, mit dem er sich selbst und anderen Freude bereitet.

www.freitag.ch

www.uniqamo.com

www.terra-vecchia.ch

www.upcycle-it.ch



Cradle to Cradle

Das Konzept, Dinge nicht zu recyceln, sondern ihnen ein neues Leben zu schenken, ist auch Teil des Konzepts «Cradle to Cradle». Der Ansatz wurde Ende der 1990er-Jahre vom deutschen Chemiker Michael Braungart und vom amerikanischen Architekten William McDonough entworfen. Er postuliert eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft, nicht nur auf der Materialebene. Im sogenannten technischen Kreislauf sollen Gebrauchsgüter nach Ablauf ihrer Lebensdauer zu «technischen Nährstoffen» – also in ihre Einzelteile – zerlegt werden. Aus diesen Nährstoffen werden wiederum neue Gebrauchsgüter hergestellt.

Michael Braungart, William McDonough: Cradle to Cradle
240 Seiten, CHF 14.90, Piper

Weihnachtsspenden-Aktion

Campagne de dons de Noël

Auch dieses Jahr verzichtet der VSV auf den Versand von Weihnachtskarten und unterstützt dafür gemeinnützige Organisationen mit einer Spende. Wir wünschen allen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Cette année encore, l'ASG renonce à l'envoi de cartes de Noël et soutient des organisations d'utilité publique par le biais d'un don. Nous souhaitons à tous un joyeux Noël et une bonne année.

Die **Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS)** setzt sich seit 1975 für die ganzheitliche Rehabilitation querschnittgelähmter Menschen ein. Ihr weltweit einzigartiges Leistungsnetz bietet lückenlose Betreuung – von der Unfallstelle über die medizinische Versorgung und Rehabilitation bis zur Wiedereingliederung in Gesellschaft und Beruf – sowie lebenslange Begleitung. Das Herzstück des Solidarwerks ist das Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil (LU). 1,8 Millionen Gönner garantieren den Fortbestand des Pionierwerks. Als gemeinnützige Institution stellt die SPS sicher, dass die Mitgliederbeiträge und Spenden zweckgebunden verwendet werden.

La **Fondation suisse pour paraplégiques (FSP)** s'engage depuis 1975 en faveur de la rééducation intégrale des personnes blessées médullaires. Son réseau de prestations unique en son genre offre un suivi sans faille des personnes touchées – des lieux de l'accident à la réinsertion dans la société et le travail ainsi que le suivi tout au long de leur vie, en passant bien sûr par la prise en charge médicale et la réadaptation. Le cœur même de cette œuvre de solidarité est le Centre suisse des paraplégiques situé à Nottwil (LU). 1,8 million de bienfaiteurs assurent la pérennité de cette œuvre pionnière. En sa qualité d'institution d'utilité publique, la FSP veille à ce que les cotisations et dons soient utilisés conformément à l'objet pour lequel ils ont été collectés.

www.paraplegie.ch
CP 60-147293-5
IBAN CH14 0900 0000 6014 7293 5



Schweizer
Paraplegiker
Stiftung

Fondation
suisse pour
paraplégiques

Fondazione
svizzera per
paraplegici

Swiss
Paraplegic
Foundation

Schenken Sie ganz Kleinen etwas ganz Grosses



Der **Kiwanis Club Zurich-Romandie** sammelt im Rahmen seines 40-Jahr-Jubiläums Geld für ein Rooming-in-Zimmer in der Neonatologie im neuen Kinderspital Zürich. Die Aktion zugunsten der ganz Kleinen gründet sich

auf den Kiwanis-Grundgedanken, «dazu beizutragen, Kindern und Jugendlichen eine Brücke für eine bessere Welt zu bauen». Im neu konzipierten Neonatologie-Zimmer wird ein Kind betreut und die Eltern können rund um die Uhr da sein und im Zimmer ihres Kindes übernachten. Das ist in den herkömmlichen Neonatologie-Stationen nicht möglich. Wie wichtig es für das Überleben eines Frühgeborenen ist, dass die engsten Bezugspersonen präsent sind, ist wissenschaftlich erforscht. Helfen Sie also mit, Frühgeborene mit Atemproblemen, Stoffwechsel- oder anderen Störungen den Start ins Leben zu ermöglichen und zu verbessern.

Kiwanis Club Zurich-Romandie
Bankverbindung: PostFinance AG,
Mingerstrasse 20, 3030 Bern
IBAN: CH71 0900 0000 8001 6855 2
Referenz: «KCZR – KISPI 2022»
TWINT: +41 79 816 02 89



Das Wohl der Tiere liegt uns am Herzen



Kater Max wurde beim Umzug einfach zurückgelassen. Hoppel und andere Kaninchen wurden einfach ausgesetzt, nachdem man sie vorher extrem vernachlässigt hatte. Hund Zorro wurde misshandelt und gequält.

Die **Tierhilfe Schweiz** braucht neben helfenden Händen finanzielle Unterstützung, um die heimatlosen oder vernachlässigten Schützlinge tierärztlich versorgen und Kastrationsaktionen durchführen zu können. Ihre Spende oder Ihr Mitgliederbeitrag wird ausschliesslich für das Wohl-

ergehen unserer Heimatlosen eingesetzt. Alle Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich und setzen ihre Freizeit und Energie für in Not geratene Tiere ein.

Helfen Sie uns zu helfen. Im Namen unserer Schützlinge, vielen Dank!

Verein Tierhilfe Schweiz
Bankverbindung:
Raiffeisenbank, 8595 Altnau
IBAN: CH15 8137 1000 0052 4819 3



Impressum

Herausgeber/Redaktion
 Verband Schweizerischer
 Vermögensverwalter I VSV
 Bahnhofstrasse 35
 8001 Zürich
 Telefon 044 228 70 10
 www.vsv-asg.ch

VSV Kommunikation &
 Marketing
 Barbara Rüttimann
 barbara.ruettimann@vsv-asg.ch

Redaktionsteam
 Barbara Rüttimann
 barbara.ruettimann@vsv-asg.ch
 Susanne Brenner
 susanne.brenner@appunto.ch
 Marius Leutenegger
 leutenegger@dertexter.ch

Inserate
 Fachmedien
 Zürichsee Werbe AG
 Telefon 044 928 56 11
 denaris@fachmedien.ch

Layout und Druck
 Mattenbach AG
 Telefon 052 234 52 52
 www.mattenbach.ch

Haftung
 Für nicht einverlangte
 Sendungen und die Richtigkeit
 von Produktangaben besteht
 keine Haftung; es wird keine
 Korrespondenz dazu geführt.

Autorenmeinung
 Die von den Autoren
 geäusserten Ansichten decken
 sich nicht unbedingt
 mit denjenigen des VSV
 oder der Redaktion.

Einzelnummer
 CHF 15.– inkl. 2,4% MwSt.
 Erscheint vierteljährlich
 Jahresabonnement CHF 48.–
 «denaris» wird an alle Mitglieder
 des VSV verschickt.

Erscheinungsdatum
 17. Dezember 2019

Auflage
 17 000 Exemplare

Copyright®
 Nachdruck, auch auszugsweise,
 nur mit schriftlicher Genehmi-
 gung der Redaktion.

Es ist an der Zeit, Raum für neue Kommunikationswege zu schaffen, indem Bestehendes überdacht und innovative Ideen entwickelt werden. Die Print-Zeitschrift «denaris» des VSV wird im Rahmen der Neuausrichtung des Verbandes überarbeitet und mit digitalen Kommunikationsmitteln angereichert. Diese Neuausrichtung wird etwas Zeit beanspruchen, und wir freuen uns, ab 2020 unsere Leserschaft und unsere Inserenten mit neu gestalteten Kommunikationsmitteln bedienen zu können.

Das Magazin «denaris» gibt es bereits seit 20 Jahren. Anfänglich war es ein für die VSV-Mitglieder herausgegebenes Bulletin. Im Laufe der Jahre wurde es mehrmals leicht umgestaltet. «denaris» wurde zu einem professionellen Magazin mit leserwertem Inhalt und informierte vierteljährlich die VSV-Mitglieder sowie eine breite finanz- und wirtschaftsinteressierte Leserschaft mit Themen aus dem Umfeld der Vermögensverwaltung und der Wirtschaft. Die hervorragende Zusammenarbeit mit Fachexperten, Autorinnen und Autoren und mit an der Produktion beteiligten Unternehmen hat uns stets motiviert, neue spannende Themen zu suchen und aufzubereiten.

Wir danken Ihnen als Leserinnen und Lesern für Ihre Treue. Weiter danken wir den Inserenten, den Autorinnen und Autoren, den in der Produktion von «denaris» tätigen Personen sowie den involvierten Personen des VSV für ihre langjährige Unterstützung und Zusammenarbeit.

Susanne Brenner
 Verantwortliche Redaktorin

Barbara Rüttimann
 Kommunikations- & Marketingleiterin VSV

Le temps est venu de faire de la place pour de nouveaux modes de communication et pour développer dans l'existant des idées nouvelles et innovantes. Dans le cadre de la nouvelle orientation de l'Association, la revue imprimée «denaris» de l'ASG sera remaniée et enrichie à des moyens de communication numériques. Cette nouvelle orientation prendra un peu de temps, et nous nous réjouissons à la perspective de pouvoir apporter à partir de 2020 à nos lecteurs et à nos annonceurs des moyens de communication redessinés.

Le magazine «denaris» existe déjà depuis 20 ans. À l'origine, il s'agissait d'un bulletin édité pour les membres de l'ASG, qui a été légèrement remanié à de nombreuses reprises au fil du temps. «denaris» est devenu un magazine professionnel au contenu intéressant qui informe chaque trimestre les membres de l'ASG et une vaste palette de lecteurs intéressés par des questions financières et économiques en traitant des thèmes issus du secteur de la gestion de fortune et de l'économie. L'excellente collaboration avec les experts, les auteurs ainsi que les entreprises impliquées dans la production du magazine a constitué pour nous une motivation permanente pour rechercher et élaborer de nouveaux thèmes passionnants.

Nous tenons à vous remercier, chères lectrices et chers lecteurs, de votre fidélité. Tous nos remerciements également aux annonceurs, aux auteurs et aux personnes travaillant à la production de «denaris» et impliquées du côté de l'ASG pour leur soutien et leur collaboration de longue date.

Susanne Brenner
 Rédactrice responsable

Barbara Rüttimann
 Responsable communication & marketing ASG

Pioniergeist, Know-how und Wachstum seit 25 Jahren

Der BB Biotech Bauplan

Dividendenrendite*

5%

1993

BB Biotech-Aktien werden an der Schweizer Börse notiert

1996

Biotech-Medikamente reduzieren Aids-Sterberate um 70%

2001

Vollständige Entschlüsselung des menschlichen Erbguts

2013

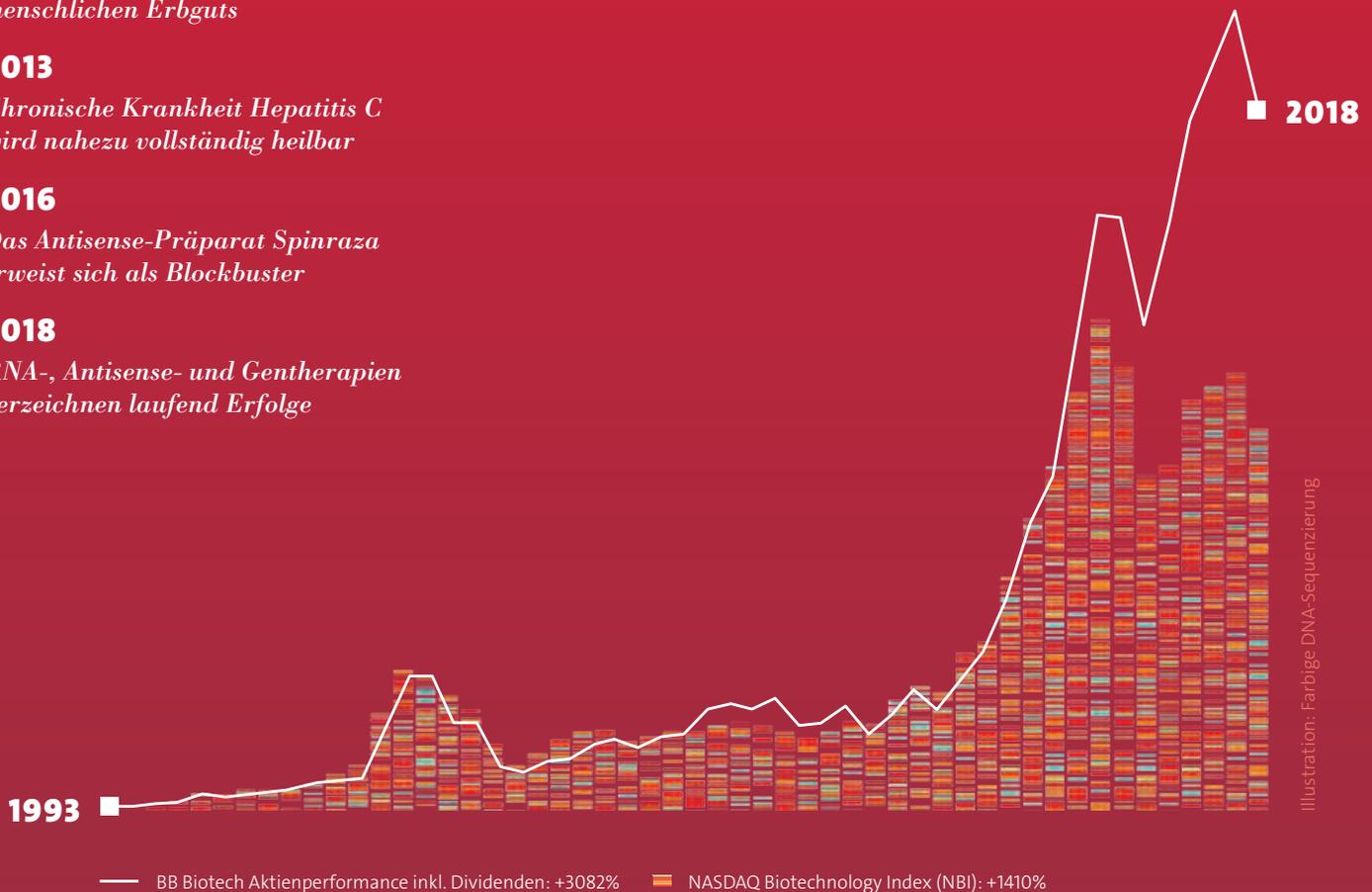
Chronische Krankheit Hepatitis C wird nahezu vollständig heilbar

2016

Das Antisense-Präparat Spinraza erweist sich als Blockbuster

2018

RNA-, Antisense- und Gentherapien verzeichnen laufend Erfolge



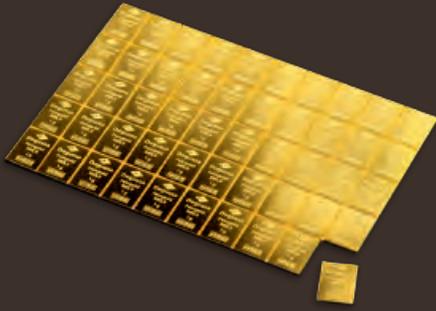
B|B Biotech
Bellevue Investments

Anzeige. Obige Angaben sind Meinungen der BB Biotech AG und sind subjektiver Natur. Die vergangene Performance ist keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Quelle: Bloomberg, alle Daten per 31. Dezember 2018, dividendenadjustiert.

*Rendite berechnet auf den gewichteten Durchschnittskurs der Aktie im Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

BB Biotech in Echtzeit





DEGUSSA – DIE EINFACHSTE ART, IN EDELMETALLE ZU INVESTIEREN.

Gold ist seit 2001 vor Christus die stärkste Währung und damit ein grundsolides Investment für Menschen mit einem langen Anlagehorizont. Als grösster bankenunabhängiger Edelmetallhändler in Europa beraten wir Sie in unseren Verkaufsgeschäften in Zürich und Genf umfassend und stellen mit Ihnen Ihr persönliches Portfolio aus Degussa Barren und Anlagemünzen zusammen. Alle unsere Degussa Barren verfügen über eine Banken-Valorennummer. Darüber hinaus haben wir Sammlermünzen und emotionale Goldgeschenke für Sie vorrätig. Gerne können Sie Ihre Wertanlagen auch in Ihrem Schliessfach bei uns lagern.

Weitere Informationen
und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

VERKAUFGESCHÄFTE:

BLEICHERWEG 41 · 8002 ZÜRICH
TELEFON: 044 403 41 10

QUAI DU MONT-BLANC 5 · 1201 GENÈVE
TELEFON: 022 908 14 00

